176. Freitag den 30. Juli 1858. 176.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Der Predigtamtskandidat Friedrich Gustav Adolph Rudat in Karalene ist zum Lehrer an dem dortigen evangelischen Schullehrerseminar ernannt; der Hülfslehrer Dr. Stein als ordentlicher Lehrer bei dem Gymnasium zu Münster angestellt; so wie die Anstellung des Kandidaten des höhern Schulamts und Geistlichen Dr. Boble als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Kempen; und die des Schulamtskandidaten Dr. Schlapp als ordentlicher Lehrer an der Realschule in Erfurt; desgleichen die des Schulamtskandidaten Schmick als ordentlicher Lehrer an der höhern Bürgerschule in Görlitz genehmigt worden.

Se. K. H. der General-Lieutenant und kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, ist von Baden-Baden hier angekommen.

Abgereist: Se. Exz. der Staatsminister und Minister des Innern, von Westphalen, nach Ilmenau; der General-Intendant der K. Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, nach Swinemünde.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., 29. Juli, Abends. In der heutigen Bundestagssitzung beantragte der holsteinsche und der Exekutionsausschuß, die Antwort Dänemarks in Betreff der holsteinschen Frage für ungenügend zu erklären und demgemäß nun das Exekutionsverfahren einzuleiten. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf 14 Tage verschoben.

Aufgegeben in Berlin: 30. Juli 9 U. — M. Vormittags.
Ankunft in Posen: 30. Juli 9 U. 19 M. Vormittags.

London, Mittwoch, 28. Juli, Morgens. Die Königin wird nächsten Mittwoch Nachmittags nach Cherbourg abgehen und außer von den bereits erwähnten Yachten nur von den Linienschiffen „Royal Albert“ und „Renown“ begleitet sein.

London, Mittwoch, 28. Juli, Abends. Nachrichten aus Bombay vom 3. d. melden, daß der Maharadscha Scindia am 19. v. M. in seine Hauptstadt Gwalior wieder installirt worden sei. Die Flüchtlinge wurden nach allen Seiten hin verfolgt. Brigadier Hope hat bei Nawabgunge einen glänzenden Sieg über die Rebellen erfochten. In Audh war es fortdauernd sehr unruhig. Der Generalgouverneur Lord Canning hat eine allgemeine Amnestie proklamirt, von welcher nur Mörder ausgeschlossen sind.

Paris, Mittwoch, 28. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet die gestern Abend 7 Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers in St. Cloud.

(Eingeg. 29. Juli, 4 Uhr Nachmittags.)

Triest, Donnerstag, 29. Juli. Die Levantepost ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Juli eingetroffen. Die Gesundheitskommission, welche nach Bengasi in Tripolis gegangen, war zurückgekehrt und hat die Bestätigung mitgebracht, daß die daselbst herrschende Krankheit die orientalische Pest sei.

(Eingeg. 30. Juli, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Vom Schlosse Tegernsee ist jetzt die Nachricht hierher gelangt, daß Ihre Majestäten noch längere Zeit dort verweilen und wahrscheinlich erst Ende August wieder hierher zurückkehren würden. Wie es heißt, wird die Anwesenheit der Königin Victoria von England durch mehrere Hoffeste verherrlicht werden. Der Prinz von Preußen hat heute Nachmittag Baden-Baden verlassen und ist über Frankfurt a. M., Köln 2c. zu seiner Gemahlin nach Koblenz abgereist. Der Prinz will im dortigen Schlosse eine kurze Zeit zum Besuch verweilen und dann die Reise nach Ostende fortsetzen. Der Leibarzt, Geheimrath Dr. Lauer, ist schon von hier nach Aachen abgegangen, um sich von dort aus dem Gefolge anzuschließen. Die Prinzessin Friedrich Karl ist heute Mittag über Hannover ins Seebad Norderney abgereist und will mit ihren beiden Töchterchen so lange dort verweilen, als die hannoversche Königsfamile im Seebade bleibt. Der Prinz Albrecht (Sohn), welcher seine Mutter vom Schlosse Kamenz nach dem Haag geleitet hat, ist von dort hierher zurückgekehrt und befand sich heute auf kurze Zeit in Berlin. Der Prinz August von Württemberg, Kommandeur des Gardekorps, ist gestern Abend von Stuttgart hier wieder eingetroffen und fuhr schon heute früh 5 Uhr nach Potsdam, wo er eine Truppenbesichtigung abhielt. Mittags kehrte der Prinz hierher zurück und machte dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee und anderen höheren Militärs seine Besuche. Der französische Gesandte, Marquis de Moustier, ist heute Abend von hier nach Paris abgereist, wird den Festlichkeiten in Cherbourg beiwohnen und dann mit seiner Familie einen längern Aufenthalt auf seinen Gütern nehmen. — Man erzählt sich heute hier, daß in Spandau und Neisse Explosionen stattgefunden haben, bei denen mehrere Personen schwer beschädigt worden sind. — In Jena werden für das bevorstehende Jubiläum schon großartige Vorbereitungen getroffen und die verschiedenen Festkomité's lassen sich's angelegen sein, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Bewohner der Stadt und Umgegend haben sich alle erboten, Gäste bei sich aufzunehmen und unentgeltlich zu bewirthen. In dem herrlichen Paradiese ist eine Halle erbaut worden, die 2000 Personen faßt, und die zum Versammlungsorte dienen soll. Alle Häuser, die einst von Studenten bewohnt wurden, die jetzt in der Welt eine hervorragende Stellung einnehmen, erhalten Tafeln mit deren Namen. Die meisten Anmeldungen von alten Jenaensern zur Theilnahme an dem Jubiläum sind bis jetzt aus der Schweiz und Mecklenburg eingegangen. Viele ehemalige Jenaische Studenten sind augenblicklich hier versammelt und wollen in nächster Woche nach Leipzig, Halle 2c. abreisen.

Breslau, 28. Juli. [Konsistoralrath Dr. Göbel] aus Posen ward heute als Mitglied für die reformirten Angelegenheiten der Provinz Schlesien im hiesigen Konsistorium eingeführt.

Düsseldorf, 27. Juli. [Der Karolus-Borromäus-Verein], welcher seit 12 Jahren besteht und als ein Gegenstück des Gustav-Adolf-Vereins zu betrachten ist, hat in dieser kurzen Zeit bereits eine Wirksamkeit erlangt, die, nach den Einnahmen und Ausgaben dieses Vereins geschätzt, da ein anderer Maaßstab seiner Wirksamkeit nicht leicht zu finden ist, eine sehr bedeutende sein muß. Der Verein ist nach den jüngsten Veröffentlichungen aus 697 Hülfsvereinen zusammengesetzt, zählt 9500 Mitglieder und 27,000 Theilnehmer. Die Beiträge haben im verflossenen Jahr 29,000 Thlr. ausgemacht, dazu kam der Betrag der Quartal-Bücherbestellungen von 19,000 Thlr., Zinsen 581 Thlr., Ueberschuß aus dem Jahre 1856 2902 Thlr., also eine Gesammteinnahme, die in runder Summe 51,000 Thlr. beträgt. Die Ausgaben beliefen sich auf 47,000 Thlr. (A. Z.)

Königsberg, 28. Juli. [Verurtheilung.] Lieutenant Jachmann ist für das Duell, in welchem er den General v. Plehwe erschoß, zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden. (D. Z.)

Königsberg, 29. Juli. [Ein Begräbniß.] Die „K. H. Z.“ berichtet von dem zweiten Begräbniß einer alten Soldatenleiche, die seit länger denn ein Jahrhundert in dem Kartoffelkeller der alten Schloßruine von Lochstädt geruht hat. Von „Ruhe“ eigentlich war bei diesem menschlichen Körperreste niemals die Rede, denn abgesehen von den Russen und Franzosen, welche während der Jahre 1758—1762 und 1806—1813 diesen Todten seinem zuerst zinnernen, alsdann hölzernen Sarge entrissen, um ihm seine letzte Hülle, zum Einschmelzen und Verbrennen, zu rauben, war derselbe im Verlauf vieler Dezennien ein Gegenstand der Neugierde für die den Bernsteinstrand Bereisenden, wie auch der Kurzweil für die Dorfjugend. Dieser Leichnam, von dem wir hier berichten, jedenfalls einmal einbalsamirt gewesen, gehörte dem weiland verdienstvollen Kommandanten von Pillau, General Pierre de Serre, an, der im Jahre 1728 zu Pillau verstarb und, seinem Wunsche gemäß, in demselben Weinkeller des Schlosses von Lochstädt in einem Metallsarge beigesetzt wurde, in welchem er mit seinem Freunde, dem damaligen Besitzer v. L., so oft gemüthlich inter pocula gesessen und über das Wohl der Feste Pillau und dergl. mehr debattirt hatte. Dem alten Haudegen hat es wohl bei Lebzeiten nie geträumt, 130 Jahre nach seinem Tode und nach seiner Beerdigung feierlichst noch einmal beerdigt und aus dem Schloßkeller in ein neues, für ihn besonders gegrabenes Grab zu kommen. Dieses ist vor einigen Tagen wirklich geschehen, wie uns einer von denjenigen mittheilt, welche dem verdienstvollen Kriegshelden die letzte Ehre bei dem mit allen militärischen Feierlichkeiten vorgenommenen Leichenbegängnisse erwiesen haben und solches gelegentlich vorzunehmen schon vor einigen Jahren von einem Pillau und Lochstädt besuchenden höhern Militär (soviel wir vernehmen, von dem Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel) angeordnet gewesen sein soll. Zu dem Zwecke holte der zeitige, mittlerweile anderorts versetzte Kommandant von Pillau, Oberstlieutenant v. Hirschfeldt, die Leiche des Generals Pierre de Serre von Lochstädt ab. Bei Pillau damit angekommen, hoben 12 Unteroffiziere den einfachen schwarzen Sarg mit den letzten irdischen Ueberresten des ehemaligen Kommandanten vom Wagen und führten ihn nach dem dortigen Kirchhof, wobei das versammelte Pillauer Bataillon präsentirte, Pfarrer und Garnisonprediger Ullmer in seiner Grabrede auf die Veranlassung zu diesem seltenen Begräbniß, wie auf die Verdienste und den Lebenslauf des Beerdigten hindeutete und dreimal drei Kanonenschüsse diese originelle und geschichtlich merkwürdige militärische Begräbnißfeier beschlossen. Wie üblich, war der Sarg geschmückt mit Schwert, Handschuhen und, in Ermangelung eines dreieckigen Hutes von anno 1728, mit einem durch

Feuilleton.

Die Badereise-Epidemie.*)

Prüfen wir genau den Gesundheitszustand in den minder begüterten Ständen, so stellt sich heraus, daß derselbe vor der Einrichtung der deutschen Eisenbahnen ungleich günstiger gewesen ist, und sich mit der Anlage jedes neuen Schienenstranges sichtlich verschlechtert. Als man nämlich sämmtliche Badeörter noch per Post oder mit Hülfe von Lohnkutschern bereisen mußte, waren die Krankheiten, welche eine Behandlung durch Heilquellen oder warme Bäder erfordern, nur in den höhern Ständen heimisch und höchst selten waren ärmere Individuen so unglücklich, an dergleichen aristokratischen Uebeln zu leiden. Seit man für eine verhältnißmäßig geringe Summe binnen höchstens vierundzwanzig Stunden die äußersten Grenzen Deutschlands und die letzten Wald- und Felswinkel, wo die Natur ihr Wasser destillirt, erreichen kann, sind auch alle Rang- und Standesübel Kontagien geworden und auf die gewöhnlichsten Naturen übergegangen.

Nach einer andern Auffassung soll der Grund der auffallenden Verallgemeinerung und größern Besuchs der Heilquellen in der wachsenden Bescheidenheit des ärztlichen Heilpersonals liegen. Wenn diese Lesart die richtige ist, gleichen unsere liebenswürdigen Medizinkünstler den hartherzigen oder verzweifelnden Müttern, und setzen ihre Patienten wie neugeborne Kinder auf das Gerathewohl an allerlei mildthätigen Quellen aus. Was aber auch die Ursachen der jährlich zunehmenden Wallfahrten zu den Altären der freundlich gesinnten unterirdischen Gottheiten sein mögen, es ist gewiß, daß sich im Juni in zahllosen Familien ein dunkler Wandertrieb regt, wie bei eingesperrten Vögeln, wenn ihre freien Gefährten glücklicheren Zonen zueilen. Diese Reiseentwickelungskrankheiten von ihren ersten zarten Symptomen an bis zum vollständigen Ausbruch und der Eisenbahnkrise zu verfolgen, soll in den folgenden Zeilen versucht werden.

Zunächst ist es überaus merkwürdig, daß vorzüglich das weibliche, damit wir einmal aufhören, das schöne Geschlecht zu sagen, sich überaus empfindlich gegen die in der Atmosphäre schwebenden Reisemiasmen verhält. Das Jahr hindurch von der Heilkunde umkünstelt, der Apotheke mit Leib und Seele verfallen, regen sich bei zahllosen Damen etwa in der Mitte des Juni Gewissensbisse, ob die ihnen bis dahin applizirte Methode auch die richtige sei, oder ob sie nicht zu den Opfern eines schweren Irrthums gehören. Weibliche Wesen von höherer hysterischer Energie gehen auch wohl so weit, sich für Gegenstände der Experimentalmedizin zu halten, an denen alle neueren Entdeckungen und Hypothesen versucht worden sind. Thatsache ist, daß die Abneigung gegen die Apothekenmedizin im Juni ihren Gipfel erreicht hat und zugleich die Schwärmerei für Buschkuren, Naturbehandlung und Quellentränkchen in vollem Glanze kulminirt. Es spricht nicht für die Glaubwürdigkeit der Arzeneiwissenschaft, daß sogar die Herren Doktoren sich zu der Ansicht der Damen bekehren und plötzlich eine eben so hohe Meinung von dem wirksamen Wesen der Quellen äußern, als um Weihnachten oder während der erkältungsreichen Faschingszeit von der Heilkraft der Pillen, Mixturen und Pulver. Die Natur, bisher ein neben der aufgeputzten Chaise Dulcamara's laufendes, barfüßiges Bettelmädchen, tritt plötzlich in ihre Rechte. Man hebt sie in den Wagen, man setzt sich auf den Rücksitz, man spricht mit ihr gesenkten Hauptes, man lauscht ihren leisesten Aeußerungen, und die Herren Aerzte spitzen beim Rieseln der Heilquellen ebenso andächtig die Ohren, wie der herrliche Humorist Alt-Englands, als ihm auf der Landstraße plötzlich das vielversprechende Rauschen der bekanntesten unter allen Thermen entgegenklang.

Das erste Symptom der Reisekrankheit besteht in einem anscheinend zwecklosen Hin- und Herlaufen zwischen Modemagazinen, Band- und Huthandlungen. Das leidende Individuum äußert seinen Schmerz nicht in Worten, sondern nur durch vollwichtige Seufzer. Tief in sich versunken sitzt es da und betrachtet schwermüthig Proben von leichten Sommerstoffen. Das Uebel kann innerlich einen sehr hohen Grad erreichen, ohne daß die Umgebung es gehörig erkennt. Jetzt folgen leise Klagen, die, wenn sie nicht beachtet werden, bis zu unverhohlenen Aeußerungen des Lebensüberdrusses anwachsen können. Diese tiefgreifende Verstimmung erstreckt sich nicht bis auf die Bewegungen der Finger. Sie gehorchen vielmehr einem anscheinend wohlüberlegten Plane und unter ihrer energischen Thätigkeit sieht man neue Kragen, Manschetten und Hutgarnirungen entstehen, welche zu der erfreulichen Hoffnung berechtigen, daß der innerste Kern des Lebens noch unberührt sei. So streben oft Mütter und Töchter, stumm und nur dem schönen weiblichen Instinkt folgend, einem und demselben Ziele nach, wie Bienen und Ameisen. Aber diese Spannung hat etwas Unerträgliches und theilt sich endlich dem arglosen Hausherrn mit. Er sieht sein sonst so beredtes Familienreich in Stillschweigen und Heimlichkeitskrämerei versunken und doch muß er sich selbst gestehen, nicht unter die starken Regierungen zu gehören und niemals durch sogenannte väterliche Maaßregeln die Seinigen auf die obersten Aeste geängstigt zu haben.

„Liebes Kind“, sagt plötzlich nach einer besonders gelungenen Mahlzeit die Gattin in der gemüthlichen Kaffeestunde zu dem sanften Despoten, „ich glaube, für Emilie muß etwas geschehen.“

Der Hausherr stößt bei diesen Worten den Rauch seiner Cigarre lebhafter von sich. Für Emilie, die Aelteste, ist bereits so viel geschehen, daß für Vater und Geschwister nichts mehr übrig geblieben ist, was aber eigentlich nach dem Laufe der Natur und den Gebräuchen des Staats und der Kirche für sie geschehen könnte, will sich nicht zutragen. Emilie ist noch immer eine deutsche Jungfrau. Der Hausherr weiß, daß wenn für Emilie etwas geschieht, es ihn etwas kostet und er holt tief, sehr tief Athem und sagt: „Was meinst Du, liebes Kind?“

*) Aus den soeben bei Otto Janke in Berlin erschienenen „Berliner Silhouetten von Ernst Kossak“ – vorräthig in der Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner) hierselbst — die wir bei dieser Gelegenheit unsern Lesern als eine angenehme Lektüre empfehlen wollen.

eine weiße Plumage geschmückten Dreimaster, der erst in neuerer Zeit ersetzt ist durch den Helm.

Liegnitz, 29. Juli. [Herbstübungen des 5. Armeekorps.] Die bevorstehenden Herbstübungen sind nunmehr speziell angeordnet und werden in folgender Weise stattfinden: Vom 13.—19. August halten die Regimentsübung das 18. Inf. Reg. bei Liegnitz, das 6. Inf. Reg. bei Haynau ab. Vom 5.—9. August übt das 7. Inf. Reg. bei Posen, das 10. Inf. Reg. vom 11.—15. August bei Glogau. Das 5. Küraff. und 4. Drag. Reg. haben vom 18.—21. August Regimentsübungen bei Haynau, das 2. (Leib-) Hus. Reg. übt vom 11.—14. August bei Lissa, das 1. Ulanenreg. vom 18. bis 21. August bei Liegnitz. Das 5. schwere Landw. Reiterreg. und das 4. Landw. Drag. Reg. exerziren im Regiment vom 28.—31. August bei Haynau, das 2. Landw. Hus. Reg. und das 1. Landw. Ulanenreg. haben vom 28.—31. August dreimaliges Regimentsexerziren bei Eichholz. Die Brigadeübung hat das 6. und 18. Inf. Reg. vom 20.—27. August unter Zutheilung einer Fußbatterie (vom 24. ab) bei Haynau, das 7. und 10. Inf. Reg. üben in der Brigade vom 20.—27. August unter Zutheilung einer Fußbatterie (vom 24. ab) bei Eichholz. Das 5. Jägerbataillon hat vom 28.—31. August dreimalige Feld- und Vorpostendienstübungen ohne Quartierwechsel mit 3 Bivouaks der Vorposten bei Liegnitz. Das 6. und 7. Landw. Reg. treffen aus den Bataillons-Stabsquartieren am 31. August bei Haynau und das 18. und 19. Landw. Reg. bei Liegnitz ein. Die 5. Pionierabth. trifft am 2. Sept. in der Gegend zwischen Liegnitz und Jauer ein und übt am 3. und 4. Sept. Brückenbau. Das 3. Garde-Landw. Reg. kommt am 4. Sept. per Eisenbahn nach Liegnitz und wird vom 6.—18. Sept. zur Disposition des 5. Armeekorps gestellt. Das 5. Artill. Reg. nimmt vertheilt mit der 1. und 2. Fußabtheilung und der reitenden Abtheilung Antheil an den Brigadeübungen bei Eichholz und Haynau. Nach dem Ruhetage am 1. Sept. finden am 2., 3. und 4. Uebungen der 9. Division (inkl. Landwehr) unter Zutheilung von 12 Fuß- und 4 reitenden Geschützen ohne Quartierwechsel bei Haynau und der 10. Division (inkl. Landwehr) unter Zutheilung des 5. Jägerbataillons, 12 Fuß- und 4 reitenden Geschützen ohne Quartierwechsel bei Eichholz statt. Am 5. ist Ruhe. Am 6. und 7. ist Feldmanöver der beiden Divisionen gegen einander und zwar am 6. mit Bivouak. Am 8. Ruhe. Am 9. große Parade des 5. Armeekorps bei Eichholz. Am 10. Korpsmanöver gegen einen markirten Feind. Am 11. Feldmanöver der Divisionen gegen einander ohne Bivouak. Am 12. Ruhetag. Am 13. Feldmanöver der Divisionen gegen einander mit Bivouak des Ganzen. Am 14. Anmarsch gegen das 6. Armeekorps mit Bivouak. Am 15. Feldmanöver gegen das 6. Armeekorps mit Bivouak des Ganzen. Am 16. Ruhetag im Bivouak mit stehenbleibenden Vorposten. Am 17. Feldmanöver gegen das 6. Armeekorps mit Bivouak des Ganzen. Am 18. Feldmanöver gegen das 6. Armeekorps und Abrücken in die Marschquartiere.

Oestreich. Wien, 28. Juli. [Rückzug der Türken; Kontumaz.] Eingelaufene Nachrichten aus Triest vom 27. d. melden: Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß jene türkischen Truppen, die bei Grahovo gefochten haben, nach Konstantinopel zurückbeordert wurden. Schon demnächst werden 800 Mann auf einem zu diesem Behufe eingelangten türkischen Dampfer eingeschifft werden. Der Rest soll binnen Kurzem nachfolgen. — Die Provenienzen aus dem östreichschen Küstenlande und dem Kirchenstaate werden in Neapel einer zehntägigen Beobachtungs-Kontumaz unterzogen; solche aus der Regentschaft Tripolis abgewiesen. In Marseille werden Provenienzen aus Alexandrien mit patente netta und einem Arzt am Bord einer achttägigen Quarantaine unterworfen. In Griechenland wurde für die Provenienzen aus der Türkei, Syrien, Egypten, Kandia, Malta und den Jonischen Inseln eine viertägige Kontumaz für Passagiere und eine neuntägige für Waaren, in Corfu ebenfalls Kontumaz für Provenienzen aus Smyrna, Malta, Afrika und Egypten angeordnet.

Württemberg. Stuttgart, 28. Juli. [Bischöflicher Erlaß.] Hinsichtlich der Frage, wie es mit der Beerdigung von Akatholiken in katholischen oder vorherrschend katholischen Orten zu halten sei, hat das bischöfliche Ordinariat von Rottenburg Folgendes zu erkennen gegeben: „1) Wenn die Akatholiken zwar eine eigene Kirche, aber keine Glocken haben, so kann das Grabgeläute, nicht aber das auf speziellem katholischem Brauche bestehende Scheidungszeichen, auf Ansuchen des protestantischen Pfarramtes, das jedoch keinen Rechtsanspruch darauf hat, von der katholischen Pfarrkirche gestattet werden, nur soll es hier durch den katholischen Meßner gegen eine angemessene Gebühr ohne Einmischung eines akatholischen Meßners besorgt werden. 2) Kränze, Fahnen und andere Gegenstände, welche eigens zum gottesdienstlichen Gebrauche geweiht sind, und sofort unter die res sacrae gehören, sollen zu Leichenbegängnissen an Akatholiken nicht abgegeben werden. 3) In Betreff der Beerdigung von Akatholiken auf katholischen Gottesäckern lautet eine Bemerkung des Konstanzer Rituals: „„Die Kirche gestattet, daß Akatholiken von ihren Angehörigen selbst auf dem für Katholiken und Akatholiken (oder eigentlich „Ketzern“, wie es im lateinischen Texte heißt) gemeinsamen Kirchhof begraben werden, wo solche Sitte besteht.““ Hiernach kann, wo Beerdigung von Akatholiken, die keinen eigenen Gottesacker haben, auf katholischem Gottesacker bisher üblich war, diese Uebung auch forthin bestehen. Der „gemeinsame Kirchhof“ ist in solchen Fällen eben der „Kirchhof der Katholiken“.“

Frankfurt a. M., 28. Juli. [Die Kölner Brückenbausache] ist, wie bekannt, kürzlich von der Reklamations-Kommission zum Gegenstand eines Vortrages gemacht worden, in welchem sich die Majorität für die Kompetenz des Bundes ausgesprochen und demgemäß die preußische Regierung zu einer faktischen Aufklärung über die gegen sie angebrachte Beschwerde aufgefordert hat. Die Minorität der Kommission dagegen hat die Legitimation der Beschwerdeführer, so wie die Kompetenz des Bundes, nicht anerkannt. Seitens der Versammlung ist die Abstimmung über diese beiden am 1. Juli gestellten Anträge auf 4 Wochen ausgesetzt, und wird also in der nächsten Zeit stattfinden. Inzwischen hat die preußische Regierung über ihre Stellung zu der vorliegenden Beschwerde die folgende Erklärung abgegeben: Die bei den Rheinschifffahrts-Angelegenheiten betheiligten Regierungen gehören nicht alle dem deutschen Bunde an. Die Entscheidungen desselben sind vielmehr für Frankreich und die Niederlande in keiner Weise maaßgebend. Wenn daher dem deutschen Bunde die Kompetenz beigelegt werden sollte, Streitigkeiten, welche über Auslegung der auf die Rheinschifffahrt bezüglichen Verträge entstehen, und Beschwerden, welche mit Berufung auf dieselben von Privaten oder Korporationen eingereicht werden, zu entscheiden, so würde das Mißverhältniß entstehen, daß die gefällten Entscheidungen und die denselben zu Grunde gelegten Interpretationen für einige der Theilnehmer in jenen Verträgen aller Bedeutung entbehrten. Aus der Annahme einer solchen Kompetenz des Bundes würde sich die Folgerung ergeben, daß die Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Central-Kommission entweder ohne Weiteres oder jedenfalls auf Grund eingehender Beschwerden der Prüfung durch die Bundesversammlung in Betreff ihrer Uebereinstimmung mit dem Bundesrechte zu unterziehen seien. Während Abänderungen und authentische Interpretation der Rheinschifffahrts-Verträge nur aus der Uebereinstimmung aller bei denselben betheiligten Regierungen hervorgehen können, würden nach der erwähnten Supposition für die Auffassungen der Verträge von Seiten der fünf deutschen Rheinuferstaaten die Entscheidungen der ihrer Majorität nach unbetheiligten übrigen Bundesstaaten maaßgebend sein, während die Niederlande und Frankreich den Entscheidungen des Bundes gegenüber bei abweichenden Auffassungen zu beharren unzweifelhaft berechtigt sein würden. Schon aus diesen Umständen geht die Unmöglichkeit der Anwendung von Bundesbeschlüssen auf die durch die Rheinschifffahrts-Verträge geschaffenen Rechtsverhältnisse hervor. Soweit die in dem Votum der Majorität des Ausschusses angezogenen bundesrechtlichen Bestimmungen eine Kompetenz der hohen Versammlung überhaupt begründen, können sie doch wohl nur auf solche Einrichtungen angewendet werden, welche, ihrem ganzen Umfange nach, dem Rechtsgebiete des deutschen Bundes angehören. Aber selbst wenn die Rheinschifffahrtsverhältnisse unter diese Kategorie fielen, so würden im vorliegenden Falle doch weder die Beschwerdeführer als legitimirt, noch die hohe Versammlung als kompetent betrachtet werden können. Der klaren und ausführlichen Entwickelung des Minoritätsantrages gegenüber kann die königliche Regierung sich der Wiederholung der Beweisführung des so eben Gesagten enthalten und lediglich auf das dem Majoritäts-Gutachten beigefügte Separatvotum Bezug nehmen, und fügt deshalb der Gesandte im Auftrage seiner Allerhöchsten Regierung nur noch eine Bemerkung in Betreff der Motivirung des Majoritäts-Gutachtens bei.

Wenn nach Art. 31 der Wiener Schlußakte die Bundesversammlung das Recht und die Verbindlichkeit hat, für die Vollziehung der Bundesakte und der übrigen Grundgesetze des Bundes zu sorgen, so erwächst ihr hieraus für den vorliegenden Fall nach dem in dem Vortrage der Majorität selbst angeführten Wortlaut keine andre Aufgabe, als diejenige, darauf hinzuwirken, daß die Bundesregierungen nach dem Vorbehalt des Art. 19 der Bundesakte wegen der Schifffahrt, nach Anleitung der auf dem Kongresse zu Wien angenommenen Grundsätze in Berathung treten, und daß die Schifffahrt auf den im Art. 108 der Wiener Kongreßakte benannten Flüssen keinem untersagt werde, der sich den polizeilichen Vorschriften bei ihrer Ausübung fügt; so wie, daß nach Art. 116 derselben Akte die näheren Festsetzungen in Betreff der Schifffahrt durch ein gemeinsames Reglement erfolgen. Aus dieser Aufgabe vermag aber die königl. Regierung kein Recht der hohen Versammlung abzuleiten, durch Bundesbeschlüsse in die auf internationalen Verträgen beruhenden Rechtsverhältnisse der Rheinuferstaaten unter sich einzugreifen und den Unterthanen derselben auf Grund der zwischen den Regierungen abgeschlossenen Verträge Befugnisse zuzuerkennen, zu welchen der Wortlant der Verträge weder eine Berechtigung, noch eine Legitimation, sie am Bunde geltend zu machen, verleiht. Der königl. Regierung würde es daher erwünscht sein, wenn sie durch Annahme des Minoritäts-Antrages der Nothwendigkeit überhoben würde, ihre vorstehend entwickelte Auffassung einem Beschlusse gegenüber, wie er von der Ausschuß-Majorität beantragt wird, zu bethätigen.“ (S.)

Hessen. * Worms, 27. Juli. [Lutherdenkmal.] Die Summe der Beiträge für das Lutherdenkmal beträgt laut dem sechsten Vierteljahrsbericht des Luther-Denkmal-Vereins, nach Abzug der bis jetzt auf 2178 Fl. 52 Kr. sich belaufenden Ausgaben, für Drucksachen, Kopialien, Porto rc., 93,447 Fl. 34 Kr. (ca. 53,000 Thlr.) Unter den nichtdeutschen Ländern haben unsre Glaubensgenossen in Rußland ein sehr lebhaftes Interesse an dieser protestantischen Sache zu erkennen gegeben, denn aus Petersburg, Riga, Mitau und Arensburg sind bis jetzt 6415 Gulden eingetroffen. Der Bischof der Insel Island hat den Aufruf des Vereins, in's Isländische übersetzt, in allen Gemeinden verbreiten und zu Beiträgen auffordern lassen. In Rio Janeiro allein wurden von 28 Personen beiläufig 718 Fl. rh. beigesteuert. Die Gesammtsumme der eingegangenen Beiträge betrug in dem Abschluß des fünften Vierteljahrs 68,712 Gulden 25 Kreuzer, hat also im sechsten Vierteljahr zugenommen um 26,914 Gulden 25 Kreuzer. Mit dem Entwurfe zu dem Denkmale ist bekanntlich Prof. Rietschel beauftragt. Unterdessen war der geniale Künstler selbst in Worms und hat dem Komité die Idee entwickelt, welche er in dem zu fertigenden Entwurfe zur Darstellung zu bringen gedenkt. Luther soll dargestellt werden, historisch treu, wie er im Jahre 1521 in Worms erschien, und aufgefaßt in dem Momente, wo er die unsterblichen Worte sprach: Hier stehe ich rc. An die vier Ecken des Postamentes kommen vier Vorläufer der großen Reformation, an die vier Ecken des erhobenen viereckigen Monument-Raumes, als selbständige Figuren auf Piedestalen, die vier großen Beförderer und Mitarbeiter der Reformation, vorn die zwei Fürsten: Friedrich der Weise von Sachsen und Philipp der Großmüthige von Hessen, gegenüber die Philologie und die Theologie, vertreten durch Reuchlin und Melanchthon. Da zur Ausführung des Denkmals nach diesem wahrhaft großartigen, der Erhabenheit des Gegenstandes würdigen Projekte eine bedeutend höhere Summe erforderlich ist, als die früher in Aussicht genommene, wird der Künstler außerdem noch einen zweiten Entwurf fertigen, so daß alsdann nach Maaßgabe der bis dahin vorhandenen Mittel die Entscheidung für eine mehr oder minder glänzende Ausführung vorbehalten werden kann. „Wir hoffen jedoch“, schließt der Bericht des Ausschusses, „daß durch eine recht lebhafte Betheiligung unserer Glaubensbrüder in den Ländern, in welchen bis jetzt noch wenig für diese Angelegenheit geschehen ist, die Ausführung des größern Porjektes möglich gemacht werde. Dazu gebe der Herr seinen Segen!“

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juli. [Handelsbericht.] Der dieser Tage veröffentliche amtliche Handelsbericht für den vorigen Monat zeigt wiederum, mit dem entsprechenden Zeitraume des verflossenen Jahres verglichen, einen Ausfall in dem deklarirten Werth der Ausfuhr. Der Mindererertrag beläuft sich auf 389,407 Pfd. und kommt hauptsächlich auf Rechnung von Seiden-, Wollen- und Eisenwaaren. Auch die Leinwand-Ausfuhr zeigt kein günstiges Ergebniß, während sich von Baumwollwaaren in Folge der starken Sendungen nach dem Oriente das Gegentheil sagen läßt. Der deklarirte Werth der Ausfuhr während des am 30. Juni dieses Jahres abgelaufenen Monats war 10,241,433 Pfd., der desselben Monats im vorigen Jahre 10,630,840 Pfd. Die Ausfuhr der ersten sechs Monate dieses Jahres belief sich auf 53,467,804 Pfd., was einer Abnahme um 7,358,577 Pfd., oder etwa 12 Proz. gleichkommt. Im Januar betrug die Abnahme 1,836,505 Pfd., im Februar 2,024,624 Pfd., im März 1,456,074 Pfd., im April 534,411 Pfd., im Mai 1,117,556 Pfd. und im Juni 389,407 Pfd. Ein Vergleich mit der ersten Hälfte des Jahres 1856 ergiebt einen Ausfall von 500,612 Pfund. In der Einfuhr sind hauptsächlich Weizen und Mehl, sodann Thee und Tabak (letzterer unverändert) stark vertreten. Die Einfuhr und Konsumtion von Weinen und Spirituosen hat sich vermindert.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung fragte Lord Lyndhurst den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er bereit sei, dem Hause die das Visitationsrecht betreffende Korrespondenz mit der amerikanischen Regierung vorzulegen. Er thut des Umstandes Erwähnung, daß in gewissen Kreisen die Vorstellung herrsche, als habe England ein höchst werthvolles und wichtiges Recht aufgegeben. Dem sei aber nicht so. Bloß einen durchaus haltlosen Anspruch habe man aufgegeben, und daran habe man gerecht, klug und weise gehandelt. Das sogenannte Visitationsrecht habe nie in loyaler Weise bestanden, wie sich das durch die gewichtigsten Autoritäten beweisen lasse. Der Earl von Malmesbury erwidert, die Regierung habe nichts dagegen, die betreffende Korrespondenz dem Hause vorzulegen. Sie habe das Gutachten der Kronjuristen eingeholt, ehe sie eine Antwort auf die Note des Generals Caß abgesandt habe. Dieses Gutachten stimme mit den von Lord Lyndhurst ausgesprochenen Ansichten überein. Wie die Frage jetzt liege, habe die englische Regierung das Durchsuchungs- und Visitationsrecht aufgegeben, und die amerikanische Regierung habe sich dazu verstanden, bereitwillig auf Vorschläge einzugehen, die geeignet seien, dem Mißbrauche der amerikanischen Flagge vorzubeugen. Auch mit der französischen Regierung habe die englische Rücksprache über diesen Gegenstand genommen und erstere habe guten Willen, ja sogar Eifer an den Tag gelegt, England zur Erreichung seines Zweckes zu helfen. Auf Antrag des Earls von Carnarvon

---

„Ich glaube Ems, lieber Mann, der Sanitätsrath hat schon öfter davon etwas fallen lassen.“

„Das verdient die ernstlichste Erwägung, liebes Kind“, erwiedert der Papa, „der Sanitätsrath ist mir zu rasch bei der Hand, euch in ein Bad zu schicken. Wenn Ems für Emilie passend ist, so kann sie es eben so gut bei Soltmann trinken. Du weißt, daß ich schon seit vielen Jahren meinen Kissinger dort trinke und mich sehr wohl dabei befinde.“

„Vergiß nicht, liebes Kind, daß Du keinen Urlaub nach Belieben bekommen kannst!“

Der alte Herr, mit Recht über diese herzlose Wendung etwas beleidigt, sagt scharf: „Vergeßt ihr nicht, daß mein Arbeiten im Joch euch euren fortwährenden Urlaub verschafft.“ Aber schon gereuen ihm seine Worte, als die Mama mit bitterm Kopfschütteln sagt: „Ich sehe wohl, Du liebst das Kind nicht mehr, seit Louise heranwächst.“ Sie entfernt sich hierauf und verliert sich in ein Dickicht von Koffern, Hutschachteln, Reisetaschen, Gardinenstangen und Wetterrouleaux, das sich wie ein wirthschaftlicher Urwald über eine ganze Bodenkammer erstreckt. Die ahnungsvolle Emilie schwimmt in Thränen und falzt gedankenlos ein rosafarben garnirtes Morgenhäubchen. Die Krankheit tritt jetzt in ein höheres Stadium; Emilie wird bettlägrig, verlangt, was sie schon seit Jahr und Tag nicht gethan, nach Lenau's Gedichten, spricht von geknickten Rosen und ernährt sich bescheiden, aber ehrlich, mit Himbeer-Gelée. Der Sanitätsrath ist kraft seines Amtes und Staatseides verpflichtet, diesem Zustande ein Ende zu machen; er nimmt den Papa in eine Schraubenpresse und besteht auf Ems, wobei er zart andeutet, daß auch der Frau Gemahlin der Kesselbrunnen, als ein milderes Karlsbad, sehr bekömmlich sein werde. Wir übergehen, um nicht die Väter unter unsern Lesern während ihrer auflösenden Lokalbrunnenkuren zu heftig aufzuregen, des Papa's innere Kämpfe, seine Trennungsschmerzen von drei jungen Darmstädtern, die, ach! nur kurze Zeit bei ihm verweilen sollten; wir sagen nur, daß der arme Hausherr in die Reise einwilligt und sich einverstanden damit erklärt, daß er auf eigene Kosten aus der nächsten Restauration beköstigt werde; dafür erläßt man ihm, gegen einen Aufschlag von der Taschengeldsteuer, großmüthig das Wirthschaftsgeld für einen ganzen Monat.

Das nächste Symptom der Badereise-Epidemie äußert sich in der Anzündung von Kohlenfeuer und der Erhitzung von Plätteisen. Emilie erhebt sich von ihrem Lager, schleppt sich mühsam an das Plättbrett und plättet alle Unebenheiten der Natur. Nächstdem theilt sich der krankhafte Stoff dem ganzen Quartier mit und alle Fußböden und Möbel bekommen eine Art Badefriesel von Wäsche, Kleidern, Handschuhen und Hüten. Dieser Ausschlag ist so empfindlich gegen Tabacksrauch, daß dem Hausherrn auf das Schärfste untersagt werden muß, seine Cigarre irgendwo sonst, als in seiner Aktenwerkstatt, zu rauchen. Zur Belohnung vertraut man ihm die Besorgung der Paßkarten-Angelegenheiten und die Bestellung des Wagens nach dem Bahnhofe an.

Der letzte Tag vor der Abreise mit dem Kurierzuge wird in einem Delirium zugebracht. Durch das bisherige Reisefieber ist nämlich das Gedächtniß so geschwächt worden, daß eine Menge von wichtigen Sachen, darunter mehrere Abschiede von theuren Freundinnen, zu erledigen bleibt, und die Mutter nebst Emilien und der heranwachsenden Louise vor Erschöpfung fast besinnungslos nach dem Bahnhofe transportirt werden müssen.

Von diesem Augenblicke an äußern sich Spuren von Besserung, doch nimmt die Seuche erst einen harmloseren Charakter an, wenn sich der Zug in Bewegung gesetzt hat und die Gestalt des Papa's im Dunkel des Bahnhofes versunken ist. Die Kranken erfreuen sich jetzt eines leidlichen Befindens, bis der Einfluß des Brunnens ein neues Uebel hervorruft, das wir als „Badekrankheit“ besonders besprechen müssen.

Gold und Silber.

Die Entdeckung großer Goldlager in Kalifornien (1848) und Australien (1851) hat in einigen Ländern lebhafte Besorgnisse über das Verhältniß dieses Metalls zum Silber erregt, und sogar zwei Staaten, die Niederlande und Belgien, zu der Maaßregel veranlaßt, keine Goldmünzen mehr prägen zu lassen. Auch in Frankreich ward die im Vergleich zum Golde fühlbar werdende Abnahme des Silbers, welches von gewinnlustigen Spekulanten nach England und Nordamerika ausgeführt wurde, mit Unruhe bemerkt, das Mißverhältniß in der Quantität der beiden Metalle könne, besorgte man, wenn nicht im Münzfuß eine Veränderung vorgenommen würde, später sowohl dem Staate als den Privaten große Verluste zuziehen. Dem Theil des Publikums, welcher sich über diesen Gegenstand zu belehren wünschte, fehlte es bisher an näheren Belegen über die letzte und praktisch wichtigste Epoche, die, in welcher die Goldlager in Kalifornien und Australien entdeckt worden sind. Alexander v. Humboldt's berühmtes Werk: „Untersuchungen über die Menge des gewonnenen Goldes und Silbers“ geht nur bis zum Jahre 1803, und Michael Chevalier's Angaben bleiben bei 1848 stehen. Ein russischer Mineraloge, der kaiserl. Kammerherr Narses v. Tarossonko-Ostreschkoff hat in einem 1856 in Paris in französischer Sprache erschienenen Werke umfassende Untersuchungen über diesen Gegenstand angestellt, seine Vorgänger auf diesem Gebiet ergänzt, und zugleich die Zeit von 1848 an besonders berücksichtigt. Herr v. Ostreschkoff theilt die Geschichte der edeln Metalle in sechs Perioden ein. Die erste geht von Christi Geburt bis zu der Entdeckung von Amerika (1492); die zweite von 1492 bis 1810, wo die russischen Gold- und Silberminen zu einer großen Bedeutung gelangen; die dritte von 1810 bis 1825, wo mit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus die Metallurgie in Rußland einen neuen Aufschwung nimmt; die vierte von 1825 bis 1848, wo die Ausbeutung des kalifornischen Flußgoldes im Großen begonnen wird; die fünfte von 1848 bis 1851, der Entdeckung der australischen Goldlager; die sechste von 1851 bis 1855.

Bis zu dem Anfange unserer Zeitrechnung fehlt es an Belegen zur Abschätzung des auf der damals bekannten Erde gewonnenen und verarbeiteten Goldes und Silbers. Von der Regierung des Kaisers Augustus an läßt sich sowohl aus der römischen Verwaltung als dem Handel mit dem Orient der Betrag der edlen Metalle nachweisen. Nach den von dem Verfasser angestellten Untersuchungen waren um Christi Geburt in Europa, Asien und Afrika: 2,245,562 Kil. (das Kil. ungefähr 2 Pfund

wird der die Kolonie Neucaledonien betreffende Gesetzentwurf zum zweiten Male verlesen. (S. tel. Dep. in Nr. 174.)

— [Einladung nach Cherbourg.] Der Herzog von Malakoff wird sich, wie schon gemeldet, in Begleitung der Königin bei dem Ausfluge nach Cherbourg befinden und aller Wahrscheinlichkeit nach die Ueberfahrt an Bord des „Royal Albert" machen. Lord Lyons hat ihn dazu in folgendem Schreiben eingeladen: „Spithead, 18. Juli 1858. Herr Marschall! Ich höre mit Vergnügen, daß Ew. Exzellenz die Absicht hat, meine huldreichste Monarchin, die Königin, nach Cherbourg zu begleiten, und ich hoffe, Sie werden es als keine Anmaaßung von meiner Seite ansehen, wenn ich mich um die Ehre bewerbe, Ew. Exzellenz sammt Gefolge in Ihrem alten Bekannten, dem „Royal Albert", hinüber führen zu dürfen. Abgesehen von der Ehre, einen so ausgezeichneten Gast an Bord meines Flaggenschiffes zu bewirthen, wird es mir zur größten Freude gereichen, wieder mit dem großen Feldherrn, von dessen Waffenthaten und Freundlichkeiten gegen meine Landsleute ich während der Expedition nach der Krimm steter Zeuge gewesen war, in gesellschaftlichen Verkehr zu treten. Ich habe die Ehre rc. Lyons."

— [Jubelfeier.] Im Usham Kollege, etwa fünf (englische) Meilen von Durham gelegen, war das Jubiläum dieser Anstalt im Laufe der vorigen Woche durch eine zahlreiche Zusammenkunft einflußreicher Bekenner der katholischen Religion gefeiert worden. Berichterstatter waren ausgeschlossen. Bei dem Feste führte Kardinal Wisemann den Vorsitz. Die Studenten führten ein von Sr. Eminenz verfaßtes Drama auf. Ein Ring des heiligen Cuthbert, des ersten großen northumbrischen Bischofs, wurde nach dem Ritus der kath. Kirche als solcher konsekrirt. Es waren an 200 Gäste zugegen.

— [Zur Unterdrückung des Sklavenhandels] wurden im vorigen Jahre an der Westküste Afrika's 15 englische Schiffe mit 1424 Mann verwandt; am Kap 3 Schiffe mit 610 Mann; in den nordamerikanischen und westindischen Gewässern 9 Schiffe mit 3363 Mann und an der Südostküste Amerika's 6 Schiffe mit 1335 Mann. Von den diesen Geschwadern angehörigen Mannschaften starben 141, und 179 wurden invalide. Kopfgeld ward für 384 Sklaven gezahlt, im Jahre 1856 nur für 19, im Jahre 1855 für keinen und 1854 für 62.

Frankreich.

Paris, 27. Juli, [Tagesbericht.] Die Pariser Konferenzen haben sich in den letzten Sitzungen mit der Erörterung und Abgrenzung der Rechte beschäftigt, welche der Pforte in Bezug auf die Selbstverwaltung und Selbstregierung der Fürstenthümer zustehen sollen. Namentlich kam die Frage zur Erörterung, ob und unter welchen Bedingungen die Pforte bei insurrektionellen Bewegungen in den beiden Gebieten das Recht der bewaffneten Intervention haben solle. Graf Hatzfeldt befindet sich besser, und auf Uebermorgen ist die nächste Konferenzsitzung festgesetzt. — Fuad Pascha hat Fräulein Eveillard einen Besuch gemacht. — Die Subskription des „Univers" für die vertriebenen schwedischen Katholiken hat schon an 32,000 Fr. eingebracht. — Ein Privatschreiben von der Insel Reunion meldet den Tod des Marinekommissärs Raffenel, Kommandanten der französischen Besitzung Ste. Marie von Madagaskar. Derselbe war in weiteren Kreisen durch seine Reisen im Innern Afrika's bekannt. — Am Bord des französischen Admiralschiffes „Bretagne" werden große Vorbereitungen gemacht, um die Königin von Großbritannien würdig zu empfangen. Am 5. August wird an Bord desselben ein großes Bankett gegeben werden. Aber an's Land wird die Königin nicht steigen. — Herr v. Montalembert ist seit einigen Tagen in Paris und wird bis nach der Verheirathung seiner Tochter mit Herrn Vicomte de Meuw hier bleiben. Der Graf beendigt so eben ein Werk über den Protestantismus in England, welches im Monat Oktober erscheinen soll.

— [Aus Cherbourg] wird geschrieben: Am 24. Nachmittags wurde die Reiterstatue Napoleons I. glücklich auf das Piedestal gestellt. Auf dem ganzen Wege, welchen die Statue vom Bahnhofe nach ihrem Standorte am Hafen zurückzulegen hatte, waren Staats- und Privatgebäude mit der Nationalflagge geschmückt. Unmittelbar vor Aufstellung der Statue wurden eine Inschrift, Medaillen, Münzen und folgendes Protokoll in den Sockel niedergelegt: „„Im Jahre 1858, dem 7. der Regierung Napoleon's III., errichtete die Stadt Cherbourg dieses Denkmal zur ewigen Ehre des Andenkens des Kaisers Napoleon I., ihres Wohlthäters. Die Einwohner der Stadt und der Gemeinden des Departements de la Manche, der Staat, die Senatoren, Abgeordneten, der Generalrath und die Civil-, Militär- und Flottenbeamten trugen durch ihre Unterzeichnung zur Errichtung dieses Denkmals der Dankbarkeit bei."

— [Auf die bisherigen Resultate der Pariser Konferenz] kommt der „Nord" noch einmal mit einigen Andeutungen zurück. Daß die Hospodare von den Rumänen selbst erwählt werden sollen, scheint das „Brüsseler Blatt" als unzweifelhaft anzunehmen, indem es gleichzeitig bemerkt, daß diese Errungenschaft durch die Steigerung des an die Pforte zu entrichtenden Tributs um eine Million Piaster nicht zu theuer erkauft wäre. Da die Hospodare ihr Amt, wie es heißt, am 1. Januar 1859 antreten sollen, so werden die Wahlen wohl im Dezember stattfinden. Was den Schluß der Konferenz anbetrifft, so ist derselbe mit einiger Wahrscheinlichkeit noch gar nicht abzusehen. Man hofft nur, die rumänische Angelegenheit bis zum 15. August zu Ende zu führen.

— [Ueber die Zustände Abyssiniens und Nubiens] enthält das „Univers" von einem Missionar aus Abyssinien ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Nach Durchstechung des Isthmus von Suez wird dieses Land, welches unsere Politiker heute vergessen, der Wunsch Aller sein. Es ist wirklich zu bedauern, daß die wissenschaftlichen Kommissionen, welche unter Louis Philipp in dieses Land geschickt wurden, die französische Regierung nicht für Abyssinien zu interessiren vermochten. England dagegen zeigt hier, wie überall, eine ausdauernde Politik, welche es zum Herrn des Terrains machen werden. Die Lage der Insel Perim, deren Festungswerke bald fertig sind, wird der Politik Englands in diesem Lande ungemein behülflich sein. Dieser Insel gegenüber, auf der afrikanischen Küste, stand einst eine berühmte Stadt Namens Dira, einer der Haupthäfen der Anumiten. Das Innere des Landes, welches die Assoubo-Gallas bewohnen, soll, sagt man, sehr fruchbar und holzreich sein; es wird von einem großen Fluß durchschnitten, welcher von der abyssinischen Hochebene herabkommt und sich eine Tagereise von Perim entfernt in den Sand verliert. Der Sklavenhandel besteht trotz des Firmans des Sultans vom Jahre 1855 noch immer fort, weil sonst die Zolleinnahmen, die 1 Thlr. per Sklave betragen, abnehmen würden. Die Zahl der Sklaven, welche jährlich dem äthiopischen Hochlande entrissen wird, beläuft sich auf mehrere Tausend, wovon mehr als $\frac{3}{4}$ Abkommen christlicher Familien sind, und aus jungen Mädchen von 7—12 Jahren bestehen; es giebt 5 Proz. verschnittene Knaben darunter. Die Haupthäfen sind: Souakim, welcher 2000 liefert; Massouah liefert 2500; Adales 500; dann kommen die Häfen von Taudschura und Zeila, 2000. Diese Kinder werden nach Arabien gebracht und zu 120—200 Thlr. verkauft; von da aus expedirt man sie nach dem muselmännischen Reiche, wo die Abyssinierinnen, namentlich die christlichen Gallas, für die Harems sehr gesucht sind.

Niederlande.

Haag, 27. Juli. [Kolonisirungsfrage.] Die Kolonisirung der niederländisch-ostindischen sogenannten Außenbesitzungen kam bereits mehrmals zur Sprache. Noch unterm 15. April d. J. wandte sich ein Herr van Vlissingen mit 9 Genossen in einer desfallsigen Adresse an den König. Die Adressanten forderten, die Regierung wolle über folgende Punkte sich bestimmt aussprechen: 1) daß sie in Würdigung der Zweckmäßigkeit jener Kolonisirung nicht nur die Erlaubniß dazu ertheilen, sondern sogar dazu die Land bieten würde; 2) daß sie den Gesellschaften oder einzelnen Privatpersonen gewisse Länderstrecken auf möglichst günstige Bedingungen als Eigenthum zutheilen werde; 3) daß sie sich bei einer oder mehreren dieser Gesellschaften als Mitglied betheiligen wolle, insofern die Persönlichkeiten der Unternehmer und die Statuten des Unternehmens eine Bürgschaft auf Erfolg versprechen, und 4) daß sie den Gesellschaften oder Einzelunternehmern dauernden Staatsschutz gewähre, wofür eine mäßige Steuerabgabe zu erheben sein würde. Für den Fall, daß die Einstimmung in diese Punkte erfolge, suchten die Adressanten die Erlaubniß nach, als eine anonyme Gesellschaft an Orten, hinsichtlich welcher eine Vereinbarung mit dem Gouvernement vorbehalten bleibe, in Sumatra oder Borneo und Celebes eine Kolonie von Niederländern und Deutschen mit Hinzuziehung von höchstens einem Drittel Eingeborner und Chinesen gründen zu dürfen. Der Minister der Kolonien, durch den König zur Begutachtung und Beantwortung des Gesuchs angewiesen, hat dasselbe von der Hand gewiesen und bemerkt dabei den Adressanten, daß die Regierung ihre Genehmigung nicht verweigern werde, wenn eine Privatgesellschaft auf eigene Kosten und Gefahr, so wie in kleinerm Maaßstabe eine derartige Kolonisirung zu unternehmen gedächte, und daß es überdies in den Wünschen der Regierung liege, durch Niederländer, welche sich mit Ackerbau oder einem Zweige der Industrie zu beschäftigen und auf eigene Kosten zu reisen Lust hätten, auf Borneo oder anderen zu bestimmenden Theilen niederländisch Indiens Niederlassungen gründen zu sehen. Der möglichste Vorschub Seitens des Gouvernements solle dazu nicht fehlen. (Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Juli. [Die Wahl des Bundespräsidenten] giebt viel zu reden. Der Gewählte selbst war dem Manöver durch welches seine Wahl durchgesetzt wurde, fremd, und entschloß sich mit Mühe zur Annahme derselben, nachdem er offen sich zum Rücktritt bereit erklärt hatte. Stämpfli erklärte jedoch, er würde eine unter solchen Umständen erfolgende Wahl nicht mehr annehmen. Nun kommt aber noch ein erbauliches Nachspiel. Wie gemeldet, erfolgte die Wahl Frei-Herosée's im zweiten Wahlgange. Nach der Angabe der Stimmenzähler hatte Stämpfli in beiden Wahlgängen zusammen 120 Stimmen, Frei-Herosée 122. In Folge eines Verdachtes, der sich bald kund gab, daß die Wahl nicht ganz das Resultat einer genauen Sondirung der Stimmen sein möchte, untersuchte der Kanzler nachher die Stimmzettel, wobei sich ergab, daß Stämpfli im Ganzen 145, Frei-Herosée nur 111 Stimmen auf sich vereinigte. Nun waltet die Untersuchung; aber welches auch ihr Ergebniß sein mag, so wird am Ende dennoch eine neue Wahl vorgenommen werden müssen, da die Stimmzettel zusammengeworfen sind. Auf morgen Abend wird eine großartige Volksdemonstration zu Gunsten Stämpfli's vorbereitet. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Juli. [Die Lizitation der Branntweinpacht] auf abermals 4 Jahre nimmt für den Augenblick die Aufmerksamkeit der Hauptstadt in Anspruch. Aus allen Gouvernements sind die Pachtlustigen herbeigeeilt und überbieten sich dermaßen, daß jetzt schon eine sehr bedeutende Mehreinnahme für die Regierung gesichert ist, obgleich mit dem Bietungstermin noch weiter fortgefahren wird. Um der allgemein mißbilligenden Stimme des Publikums wenigstens in etwas nachzugeben, hat der Minister Knjäschewitsch die Pachtungen nicht mehr auf ganze Gouvernements bestehen lassen, sondern sie auf kleine Distrikte, etwa 10 auf jedes Gouvernemnnt, beschränkt. Es hieß früher, daß die vollständige Beseitigung des bisherigen Systems und die Einführung einer Verbrauchssteuer im Werke sei. In der That war die Reform wirklich bereits beschlossen und die Vorarbeiten beschäftigten die hervorragendsten Kapazitäten des Finanzministeriums lange Zeit. Endlich, vor ungefähr 6 Monaten, wurde der Plan dem Kaiser vorgelegt und in der um jene Zeit eingesetzten Minister-Konferenz diskutirt. Es wurden Abänderungen einzelner Bestimmungen des Planes nothwendig befunden. Diese ließen sich aber nicht machen, ohne das Ganze noch einmal umzuarbeiten, und das verlangte noch mehr Zeit, als der Entwurf für das Ganze schon erfordert hatte. Unterdessen kam der Termin heran, wo die bisherigen Pachtkontrakte abliefen, und es mußte einstweilen beim Alten bleiben, und zwar wieder, wie gewöhnlich, auf 4 Jahre. Allerdings sind einige Modifikationen in den Kontrakten eingetreten, und, wie schon erwähnt, ist die Zahl der Pächter vermehrt worden, so daß wenigstens die unmäßige und empörende Bereicherung der bisherigen Generalpächter aufhörte. Das Ergebniß dieser Maaßregel war schon während der ersten Woche der Lizitation ein Mehrgebot von etwa 10 Millionen Rubeln, und diese enorme Summe, die sich im weitern Verlaufe der Lizitation möglicherweise noch auf das Doppelte steigern kann, läßt es zweifelhaft, ob die Modifikation des neuen Ministers wirklich blos der Wunsch desselben, das Widerwärtige der Branntweinspacht zu mildern, oder vielleicht eine ganz geschickte Finanzspekulation war. Die früheren Hauptpächter pachteten jedesmal ein ganzes Gouvernement und überließen dann Theile des gepachteten Bezirks an Unterpächter, die dafür mehr boten, als die Hauptpächter kontrahirt hatten. Es wäre wenigstens ganz folgerichtig, wenn der Finanzminister diesen Vortheil nicht mehr den Hauptpächtern lassen, sondern den Vortheil für die Staatskasse gewinnen wollte. Jedenfalls ist diese „Verbesserung" gelungen. (N. P. Z.)

Petersburg, 23. Juli. [Die Russen am Amur; aus Irkutsk.] Der für Hakodate bestimmte russische Konsul Goschkowitsch ist im Mai nach Irkutsk gekommen nnd hat sich sogleich nach dem Amur begeben, um wo möglich den General-Gouverneur von Ostsibirien noch dort anzutreffen, der sich um diese Zeit mit einer Flotille an die Mündung dieses Flusses begeben sollte, doch war es sehr unwahrscheinlich, daß er ihn noch antreffen würde. Im Amurlande befindet sich jetzt eine für jene Länder sehr beträchtliche Truppenmenge, gegen 10,000 Mann. Man sagt allerdings, daß dieselben nicht zu Kriegszwecken dort konzentrit seien, sondern nur um den Chinesen zu imponiren; indessen wird wohl die zweideutige, oder feindliche Haltung China's den nächsten Anlaß dazu gegeben haben. Ohne Zweifel würde es für Rußland wünschenswerth sein, wenn es die Kolonisation des Amurlandes, die Befestigung seiner Häfen und die Entwickelung seiner Schifffahrt ruhig und ungestört fördern könnte: aber wenn unter den Schlägen der Westmächte

---

6 Quent.) Gold und: 63,630,125 Kil. Silber vorhanden, welche zusammen einen Werth von 21,640,000,000 Fr. darstellten. — Von Christus an bis zu 1492 sind 6,123,711 Kil. Gold und 13,662,107 Kil. Siber gefunden und ausgebeutet worden, Gesammtbetrag 23,458,974,944 Fr. — Von 1492—1810 haben die Minen für edle Metalle geliefert: Gold: 3,856,487 Kilogramm; Silber: 137,096,850 Kilogr.; Gesammtbetrag 40,523,110,500 Fr. Es ist demnach in 318 Jahren fast doppelt so viel an edlen Metallen als in den vorangegangenen vierzehn Jahrhunderten gewonnen worden. — In der Periode von 1825—1848 sind: 865,514 Kil. Gold, 16,715,923 Kil. Silber gewonnen worden; Gesammtbetrag 6,597,600,676 Fr. — Von 1848—1851 haben die Minen geliefert: 339,535 Kilogramm Gold, 3,013,411 Kilogr. Silber; Gesammtbetrag 1,803,077,300 Fr. — Von 1851—1855 sind gefunden worden: Gold 1,615,654 Kil., Silber 4,054,362 Kil.; Gesammtbetrag 6,374,526,604 Frs. — Es geht aus diesen Angaben hervor, daß im Verlaufe der Geschichte die Quantität der edlen Metalle, ohne Unterbrechung in stets steigenden Proportionen zugenommen hat. Sie beträgt während der ersten Epoche jährlich im Durchschnitt: 15,829,628 Fr.; während der zweiten: 130,505,610 Fr.; während der dritten: 252,510,098 Fr.; während der vierten: 286,852,204 Fr.; während der fünften: 601,015,764 Fr.; während der sechsten: 1,592,631, 651,000 Fr. — Im Jahre 1855 wurden gewonnen in Europa: Gold 26,805 Kilogr., Silber 161,444 Kil., Gesammtbetrag 125 Mill. Fr.; in Amerika: Gold 169,834 Kil., Silber 755,180 Kilogr., Gesammtbetrag 734 Mill. Fr.; in Afrika: 4,300 Kil. Gold (gar kein Silber), Gesammtbetrag 13 Mill. Fr.; in Australien: 290,360 Kil. Gold (gar kein Silber), Gesammtbetrag 1,000,000,000 Frs. — Es sind demnach während des Jahres 1855 in allen Theilen der Welt: 518,199 Kil. Gold, 1,026,624 Kil. Silber, Gesammtbetrag 1,988,000,000 Fr. gewonnen worden. Bis zum Jahre 1848 sind an Gold und Silber jährlich nie mehr als im Betrage von 400 Mill. Frs. gefunden worden. Der Ertrag der edeln Metalle ist demnach in acht Jahren beinahe verfünffacht worden.

Die russischen Minen haben in dem Werke des Herrn v. Ostreschkoff eine ganz besondere Berücksichtigung gefunden. Es geht aus seinen Angaben hervor, daß Rußland von Peter dem Großen an bis zum 1. Januar 1856 an edeln Metallen für 1500 Millionen Fr. ausgebeutet hat, wobei das Silber aber nur für 412 Mill. Fr. eintritt. Von 1851—1856 haben die russischen Minen durchschnittlich für 80,605,000 Fr. edle Metalle geliefert, wovon aber 76,801,000 Fr. allein auf das Gold kommen.

Es kann für so gut als gewiß gelten, daß die außerordentliche Vermehrung der edeln Metalle, die wahrscheinlich in noch größeren Proportionen als bisher zunehmen wird, in dem Münzwesen, den Steuerverhältnissen, den Preisen aller Produkte eine große Veränderung herbeiführen wird. Die Welt wird dadurch nicht eigentlich reicher, aber der Verkehr durch die Vervielfältigung der Werthzeichen erleichtert werden. Nach Alexander v. Humboldt's Untersuchungen sind die Gold- und Silberminen in Südamerika unerschöpflich, und dasselbe wird in Bezug auf das Gold von Augenzeugen für Kalifornien und Australien behauptet. Die Art der Ausbeutung ist bis jetzt sehr unvollkommen geblieben, und erst neuerdings sind weniger kostspielige Methoden angegeben worden. Ungeachtet der großen Masse edeln Metalls, welche besonders in den letzten zehn Jahren den Eingeweiden der Erde entlockt worden ist, so will dies doch im Vergleiche zu der übrigen menschlichen Produktion wenig bedeuten. Es wird angenommen, daß alle Gold- und Silberminen der Erde seit 1800 Jahren einen Reinertrag von ungefähr 102,000,000,000 Franken geliefert haben. Aber die jährliche Produktion aller Art stellt allein in zwei europäischen Staaten, Großbritannien und Frankreich, in ersterem einen Werth von 18, in letzterem von 12 Mill. Fr. dar. Welche geringe Rolle würde der Gewinn aus den Gold- und Silberminen spielen, wenn man die Gesammtproduktion aller Staaten damit vergleichen wollte. P. K.

Theater. [Historische Theater-Requisiten.] So oft in Paris im Théatre français die „Hochzeit des Figaro" aufgeführt wird, bemerkt das Publikum im 3. Akt den schönen Lehnstuhl, auf welchem Graf Almaviva Urtheil spricht. Dieser Fauteuil, an welchem Spuren des prachtliebenden Geschmacks der Zeit Ludwigs XIV. und der bereis steifen Zeichnung aus der Epoche Ludwigs XVI. sichtlich sind, ist mit seinen Skulpturen, Vergoldungen, seinem Sammet, Fransen, goldenen Troddeln und Eicheln ein historisches Möbel. Es war der „Thron-Fauteuil", welcher im Palais Royal den Salon des Philippe-Egalité, als Prinzen von königlichem Geblüt, schmückte. Man sieht noch Spuren der Krone und des Wappens des Hauses Orleans. Karl X. schenkte ihn dem Theater. Ein anderer, weniger glänzender, aber berühmterer Stuhl ist jener des „Malade imaginaire." Der Traditon zufolge ist es derselbe Lehnstuhl, in welchem Moliére zuerst den Argan spielte. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Théatre français im Odeon war, brach dort 1799 ein furchtbarer Brand aus. Der Hauptkummer der Schauspieler war der Gedanke, daß der kostbare Lehnstuhl verloren sei. Ein gewisser Pontus, welcher beim Theater angestellt war, entriß jedoch das Möbel mit Gefahr seines Lebens den ringsum lodernden Flammen und schleuderte es zum Fenster hinaus, von wo aus, wunderbarer Weise ohne in Trümmer zu gehen, es hinabfiel. .... Mit Hülfe der Lorgnette können die Archäologen heute bemerken, daß einer der Füße des alten Fauteuils Molière's vom Feuer beschädigt ist. Eigentlich sollte die einsichtsvolle Theateradministration jedesmal auf den Zettel drucken lassen: „Heute wird aufgeführt le malade imaginaire mit dem berühmten Lehnstuhl, in welchem Molière u. s. w." Das Pariser Publikum, welches Molière's Komödie nicht mehr anzieht, würde sicherlich in Masse herbeiströmen, um Molière's „Lehnstuhl" zu bewundern. — Eine weitere interessante Requisite des Théatre français ist die „Glocke", welche man im ersten Akt des „Don Juan d'Autriche" hört. Es ist eine von den Glocken, welche am 24. August 1572 das Zeichen zu dem Blutbade der Bartholomäusnacht gaben. Die Kirche von St. Germain l'Auxerrois hatte deren drei von verschiedener Größe, welche auf das erste Tönen des Glöckchens des benachbarten Louvres antworteten. Während der Revolution wurden diese blutdürstigen Glocken verkauft; ein Glockengießer, Namens Flaubon, kaufte sie und überließ die kleinste den Schauspielern zur ersten Aufführung von „Eduard in Schottland", von Alexander Duval, im Jahre 1801.

Vermischtes.

* [Wie ein Invalide einen Sergeanten heirathet.] Das Auftreten von Französinnen als Soldaten ist so wenig neu, daß der „Moniteur" nach dem Charantais aus den Civilstandsregistern von Angoulême unterm 29. Mai 1776 folgende Stelle mittheilt: „Der Thomas Volbet, Invalide von der Kompagnie des Herrn v. Bourges, hat sich mit Magdalena Maria Anna Antonia Dubuisson, Sergeanten obengenannter Kompagnie, verheirathet."

* Was den gesetzgebenden Körpern alles zugemuthet wird, davon giebt eine an die Zweite Kammer der niederländischen Generalstaaten von einem Schlächtermeister aus Amsterdam eingereichte Adresse Zeugniß, in welcher derselbe anzeigt, daß seine Ehefrau ihn verlassen habe und nicht wieder zu ihm zurückkehren wolle, und dann die Kammer bittet, eine Untersuchung zu veranlassen, um zu ermitteln, aus welchen Gründen seine Hausfrau also gehandelt.

und den Wirkungen des Aufruhrs das chinesische Reich anfangen sollte zu zerbröckeln, so wird man es nicht versäumen, den Vortheil wahrzunehmen, den eine solche Lage bietet und dessen Versäumniß sich später rächen würde. Die Mitglieder der Pekinger Mission haben sich übrigens einer nach dem andern nach Kiachta begeben, um von dort aus die Reise nach Peking anzutreten. — Aus der Gegend von Irkutsk wird nach einem schneelosen Winter, in Folge dessen auch der Wasserstand des Baikalsees sehr tief sank, über einen heißen Frühling und in Folge dessen über häufige Waldbrände geklagt. Die Goldgräber sind sehr zeitig wieder ausgezogen, und es werden in diesem Jahre große Strecken neu durchsucht. Als eine merkwürdige Erscheinung verdient hervorgehoben zu werden, daß seit einem Jahrzehent die Zahl der Gestorbenen in Irkutsk fortwährend die Zahl der Geborenen überstiegen hat und der Zuwachs der Einwohnerschaft nur durch die Zuwanderung entstanden ist. Als Ursache für jenes ungünstige Verhältniß wird außer den allgemeinen klimatischen Verhältnissen das Vorherrschen einer epidemischen Ruhr im Frühjahr erwähnt. (Schl. Z.)

Ж Warschau, 26. Juli. [Ultramontane Bestrebungen; Tagesnotizen.] Wie ich aus zuverläßiger Quelle vernehme, werden gegenwärtig zwischen Rom und der russischen Regierung sehr lebhafte Unterhandlungen geführt, welche nicht bloß die Einführung der Jesuiten in Rußland, sondern auch die Errichtung einer Nuntiatur in Petersburg oder Warschau zum Zwecke haben. Erst nach Erreichung dieser beiden Zugeständnisse hofft die ultramontane Partei im Stande zu sein, ihrer Propaganda zur Vereinigung der orthodoxen griechischen mit der römischen Kirche, für die auch der Papst bereits gewonnen sein soll, den gehörigen Nachdruck zu geben. — Der Pianist Joseph Wieniawski weilt schon seit längerer Zeit hier, während sein Bruder Heinrich noch immer an Frankreich gefesselt ist, das er erst Anfangs k. M. verlassen wird, um sich nach London zu begeben, wo er sich auf zwei Monate gegen ein Honorar von 2000 Pfd. St. engagirt hat. — Apollinari Kontski ist in diesen Tagen nach Krakau abgereist. — Im Großen Theater wird gegenwärtig die Aufführung des „Propheten" vorbereitet. Die Hauptrolle in dieser Oper hat der Tenorist Dobrski überkommen. — Es hat sich hier ein Aktienverein zur Erbauung einer großartigen Dampfmahl- und Sägemühle in Zagrze, einem Gute des Grafen Krasinski, vier Meilen von Warschau, gebildet, an dessen Spitze der Gutsbesitzer Alexander Kurtz steht. Zum Direktor der Mühle ist der frühere Maschinenmeister bei der Eisenbahn, Lapinski, ernannt. Dies Unternehmen wird nicht verfehlen, den wohlthätigsten Einfluß auf die ganze Umgegend und namentlich auch auf die Stadt Warschau zu üben, wo der Mangel an Mehl bisher oft die Ursache einer nicht unbedeutenden Steigerung der Brotpreise ist. — Die vor einiger Zeit vom „Czas" mitgetheilte Nachricht, daß die russische Regierung die Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals für Mickiewicz ertheilt habe, entbehrt, wie ich aus guter Quelle versichern kann, der Begründung. Die verschiedenen Versuche, diese Genehmigung zu erlangen, sind bis jetzt ohne den gehofften Erfolg gewesen, was seinen Grund darin haben mag, daß eine gewisse Partei der Emigration sich seit einiger Zeit bemüht, den berühmten Dichter als den Hauptträger der revolutionären Ideen darzustellen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. [Umgestaltung des Ministeriums.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist eine Umgestaltung des Kabinets dahin vorgenommen worden, daß das Ministerium der gemeinsamen inneren Angelegenheiten für die ganze Monarchie zu bestehen aufhört und die Geschäfte desselben an das Finanzministerium übergehen. Das dänische Kabinet besteht demnach gegenwärtig aus dem Konseilspräsidenten Hall (Auswärtiges und Kultus), Krieger (Finanzen), Lundbye (Krieg), Michelsen (Marine), Simony (Justiz), Unsgaard (Inneres für das Königreich und interimistisch Holstein und Lauenburg), Wolfhagen (Schleswig). Die offizielle Bekanntmachung der erfolgten Umwandlung ist bereits in der heutigen Departementszeitung enthalten. Außerdem wird gemeldet, daß der Professor der Rechte Wedel zum Departementschef im Ministerium des Auswärtigen und der Geh. Legationsrath Skrike zum Kolonialdirektor ernannt wurde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Juli. [Interimsregierung.] Den neuesten telegraphischen Berichten zufolge hatte der Kronprinz-Regent gestern die Reise nach Norrland angetreten. Vor seiner Abreise setzte er eine interimistische Regierung ein, deren Vorsitzender wiederum sein Bruder, Prinz Oskar, Herzog von Ostgothland, und dessen übrige Mitglieder die Staatsräthe de Geer (Justizminister), Wallensteen (konsultativer Staatsrath) und Ehnemark (Marineminister) sind, welchen unter Beibehaltung ihres eigenen Portefeuilles noch sämmtliche Portefeuilles der übrigen, einstweilen beurlaubten Minister übertragen worden sind. (N. Z.)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 19. Juli. [Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] ist auf seiner Rückreise aus der Krimm über Odessa vorgestern hier eingetroffen. Höchstderselbe, welcher zur Bereisung der wichtigsten Punkte der Halbinsel noch nicht volle 14 Tage gebraucht hat, ist überall von der russischen Bevölkerung mit großer Herzlichkeit bewillkommnet und von den russischen Behörden auf Befehl des Kaisers offiziell empfangen worden. Heute in der Frühe setzte derselbe seine Reise nach Brailow fort und wurde unterwegs durch die Aufstellung von einigen 50 Kolonisten, darunter 15 Lipporaner, (preußische Unterthanen aus der Gegend von Sensburg), überrascht, welche den Prinzen mit lautem Hurrah begrüßten und zu Pferde dem Reisewagen Sr. k. H. vorauseilten bis zur Kolonie Jacobsonthal, dessen Bewohner Se k. H. mit Jubel empfingen. Hier besichtigte derselbe die von den Kolonisten erbaute Kirche und ließ sich durch den Konsulatsvertreter Blücher die von Sr. Maj. dem Könige geschenkten Kirchengeräthe zeigen. Se. k. H. setzte darauf seine Reise nach Busko in Begleitung eines Dragomans des Konsulats fort. Der Prinz gedenkt am 1. Aug. in Dresden einzutreffen. (P. C.)

Asien.

China. — [Ueber das Gefecht an der Mündung des Peiho] enthält der „Constitutionnel" von einem Augenzeugen folgende Schilderung: „Am Morgen des 20. Mai um 8 Uhr wurde der kaiserliche Kommissar aufgefordert, uns die Forts zu übergeben; nach zwei Stunden Bedenkzeit griffen wir diese mit 106 Geschützen versehenen Werke mit vier französischen Kanonenbooten, der „Mitraille", der „Fusee", der „Avalanche" und der „Dragonne", und mit zwei englischen Kanonenbooten, dem „Cormoran" und dem „Mirror", an; ein anderes englisches Kanonenboot, der „Slaney", trug die beiden Admirale und nahm gleichfalls Theil an dem Gefechte. Die anderen englischen Kanonenboote waren mit Truppen beladen und rückten erst ins Feuer, als die Forts beinahe zum Schweigen gebracht waren. Der Plan unsres Admirals gelang vollkommen. Das Feuer konzentrirte sich auf die beiden Forts, während die übrigen Vertheidigungswerke von der Seite bestrichen wurden. Die Fahrzeuge standen nur 200 Metres weit von den Forts, so daß man mit Kartätschen schießen konnte, während das grobe Geschütz die Hauptwerke zerstörte und ihr Ersteigen ermöglichte. Die Chinesen, welche zuerst das Feuer begannen, konnten diesem Hagel von Eisen nicht Stand halten. Die Landungskompagnien mußten bis an die Knie durch den Schlamm waten, rückten aber so schnell auf die Forts los, daß wenige Minuten, nachdem sie das Land betreten, die beiden alliirten Fahnen schon auf den Wällen wehten. Die Chinesen hatten in ihren Forts eine große Anzahl schwerer bonzener Geschütze, deren sie sich mit Entschlossenheit und Geschicklichkeit bedienten. Wir fuhren vor der ganzen Vertheidigungslinie vorbei, weshalb auch die Schiffe von vielen Kugeln getroffen wurden. Die „Mitraille" kam schlimm dabei weg, und ihre Maschine wurde beschädigt; dennoch konnte sie sich ins Feuer schleppen. Uns wurden 4 Offiziere auf den Kanonenbooten getödet und mehrere am Lande so wie auf den Schiffen verwundet; ebenso verloren wir mehrere Matrosen durch das Feuer des Feindes. Die Explosion eines Pulvermagazins im Augenblick der Besetzung des Forts nahm uns mehrere Leute fort und verwundete eine Menge Seeleute und Offiziere. Nach dem Gefechte machten die beiden Admirale einen Abstecher bis an eine Wehr, welche die Chinesen errichtet haben. Diese Wehr schützte uns vor den Brandern, deren sie während des Gefechts mehrere auf uns losließen." — Nach dem „Pays" haben die Verbündeten nach der Zerstörung der Forts am am 20. Mai eine starke Rekognoszirung im Peiho vorgenommen und sind beinahe bis nach der Stadt Khoh-Ku vorgedrungen, die auf dem linken Ufer des Flusses liegt und die man in Europa nur sehr wenig kennt. Diese Stadt, zwischen Petscheli und Tien-sing gelegen, ist von Werken vertheidigt, die zum großen Theil auf Pfahlwerk erbaut sind, welches den Peiho in seiner Breite staut und nur im Mittelpunkt eine enge Passage frei läßt. — Alle von den französischen Blättern veröffentlichte Korrespondenzen vom Peiho nehmen die Ehre des Tages vom 20. Mai hauptsächlich für die Franzosen in Anspruch, die wieder die Ersten auf dem Kampfplatze gewesen sein sollen. Die vier genannten französischen Kanonenboote befanden sich dem zwischen den beiden Admiralen getroffenen Uebereinkommen gemäß an der Spitze der Angriffslinie. Jedes dieser Kanonenboote, die erster Klasse sind, hat vier Kanonen von schwerem Kaliber und eine Dampfmaschine von 110 Pferdekraft.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. [Widerstand gegen die Zwangsanleihe in Mexiko.] Ein Telegramm aus Washington meldet, daß die Regierung den amerikanischen Gesandten in Mexiko, Herrn Forsyth, in seinem Widerstande gegen die Erhebung der Zwangsanleihe von den Fremden nachdrücklichst unterstützen werde, da der Generalanwalt Black sein Gutachten dahin abgegeben hat, daß das mexikanische Dekret ein Versuch der Gelderpressung sei, welcher den Verträgen mit England direkt entgegentrete und, da die Vereinigten Staaten vertragsmäßig in Mexiko auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen zu behandeln, gleichermaßen auch die Vereinigten Staaten verletze. Bekanntlich hat der englische Gesandte in Mexiko die Zahlung der Zwangsanleihe nur unter Protest zugelassen.

Mexiko, 6. Juli. [Kombinirter Marsch der Konstitutionellen gegen die Hauptstadt.] Während Alvarez vom Süden, La Llava vom Osten her gegen die Hauptstadt anrückt, ist Vidaurri vom Norden her auf dem Anmarsch begriffen. Dem Letztern hatte sich auch Garza mit dem Reste seiner Truppen angeschlossen. Man weiß, daß Garza bis vor Kurzem Tampico belagert hielt, aber durch den Abfall des Dampfers „Guerrero" mit denselben Waffen und Kriegsmunitionen, die zum Stürmen auf Tampico bestimmt waren, angegriffen und in die Flucht geschlagen worden war. Mexiko wird übrigens schwerlich noch diesem Herandrängen des Feindes irgend welchen Widerstand entgegenzusetzen vermögen, da beinahe die ganze Truppenmacht nach dem Norden und Osten entsandt worden war, und so läßt sich voraussehen, daß die Klerikalpartei sich bald ebenso, wie früher die konstitutionelle, genöthigt sehen wird, den Sitz der Regierung an einem andern Punkte aufzuschlagen als in der Hauptstadt.

Militärzeitung.

Preußen. [Personalien; 50jähriges Jubiläum des 9. Regiments; die historische Abtheilung des großen Generalstabs.] Der jüngst unter Ertheilung des Charakters als Generallieutenant und Pension zur Allerhöchsten Disposition gestellte bisherige Kommandeur der 7. Infanteriebrigade zu Bromberg, Generalmajor v. Bagensky, eröffnete seine Militärlaufbahn 1809 beim Kolbergschen Infanterieregiment, welchem Truppentheile er auch während der Feldzüge von 1813—15 und überhaupt ununterbrochen bis zu seiner erfolgten Ernennung zum Major angehörte. Als solcher kommandirte er erst ein Bataillon des 2. Landwehr- und ward einige Zeit später ins 2. Linienregiment versetzt, bei welchem er 1847 zum Oberstlieutenant aufrückte. Anfang des nächsten Jahres erhielt er das Kommando seines ursprünglichen, des 9. Regiments, welches damals einen Theil der Besatzung von Berlin bildete, und schon 1849 avancirte er zum Obersten. 1852 endlich erhielt dieser Offizier das letztinnegehabte Brigadekommando, wozu er das Jahr darauf auch zum Generalmajor ernannt wurde. Derselbe hat übrigens auch als Schriftsteller gewirkt und namentlich eine sehr gelungene Geschichte seines, des 9. Kolbergschen Regiments, herausgegeben, wozu ihm, der allen bisherigen kriegerischen Leistungen dieses Regiments als Theilnehmer beigewohnt und sich in demselben für persönliche Auszeichnung auch das eiserne Kreuz verdient hat, freilich das Material und die speziellen, eben erst eine solche Arbeit interessant machenden kleinen Erinnerungen bequemer, als jedem Andern lagen. — Außerdem ist noch der Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade zu Danzig, Generalmajor Küntzel, mit Pension zur Disposition gestellt worden, welcher seine Laufbahn beim 2. (Leib-) Husarenregiment eröffnete und unter demselben mit Auszeichnung den Feldzügen von 1813 und 14 beiwohnte. Von Anfang 1815 bis zum Jahre 1848 gehörte derselbe weiterhin zum 8. Husarenregiment, von wo er in dem letztgenannten Jahre als Kommandeur zum 9 Husarenregiment versetzt wurde und sich an dessen Spitze das Jahr darauf in Baden und der Rheinpfalz bei vielen Gelegenheiten, ganz besonders aber in dem Gefecht bei Philippsthal bei der durch den Prinzen Karl Friedrich von Preußen in Person geführten Attake auszeichnete, bei welcher letzten Aktion er übrigens auch verwundet wurde. Schon das Jahr darauf avancirte er demnächst zum Oberstlieutenant, 1851 zum Obersten und 1854 rückte er in seine letztinnegehabte Stellung ein, wozu etwa ein Jahr später auch seine Ernennnng zum Generalmajor erfolgte. Auch dieser Offizier war beiläufig Ritter des eisernen Kreuzes wie des russischen Georgen-Ordens 5. und des preußischen Rothen Adlerordens 2. Kl. mit den Schwertern — Dem Vernehmen nach steht es bereits fest, daß von dem 9. Kolbergschen Infanterieregiment der 26. August 1808 als sein eigentlicher Stiftungstag angesehen und dessen 50jähriges Gedächtniß in diesem Jahr an demselben Datum festlich begangen werden wird. Das mit diesem Regiment bekanntlich an ein und demselben Tage gestiftete Leib-Infanterieregiment wird jedenfalls den 26. August um so lieber zu demselben Zwecke annehmen, als er zugleich der Jahrestag der Schlacht an der Katzbach ist, an welcher dieses Regiment vor 45 Jahren einen hervorragenden Antheil genommen hat. — Nachdem auf Veranlassung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel der historischen Abtheilung des großen preußischen Generalstabes früher schon die freie und unbegrenzte Benutzung des Generalstaatsarchivs eröffnet worden war, sind dieser Abtheilung nunmehr auch die sämmtlichen, auf die Kriegsgeschichte bezüglichen Akten des Ministeriums des Innern zur Verfügung gestellt worden. Eine Maaßregel beiläufig, welche sich zweifelsohne für die vaterländische Kriegsgeschichte von den besten Folgen erweisen wird.

[Literarisches.] Immer noch häufen sich die authentischen Aufschlüsse über die Vorgänge in dem letzten großen orientalischen Kriege und so eben ist wieder eine Schrift des Dr. Scrive, Chefs des französischen Medizinalwesens in der Krimm, erschienen, welche unter diesen verschiedenen Beiträgen zur Aufhellung der dortigen inneren Verhältnisse der Heere gewiß mit eine der ersten Stellen einnimmt. Nach diesem Werke hat denn die französische Armee während der zwanzigmonatlichen Dauer des Feldzuges auf der taurischen Halbinsel von 301,674 Mann französischen Truppen, welche überhaupt den Boden dieses Landes betreten haben, die wahrhaft ungeheure Zahl von 193,404 Mann in die Spitäler gesendet. Davon starben in der Krimm 28,405 Kranke und Verwundete, und von den in die Hospitäler zu Konstantinopel übergeführten 114,668 Kranken erlagen dort noch weiter 27,825 ihren Wunden oder den Uebeln, von denen sie befallen waren. Als die vorherrschenden und die meisten Opfer erfordernden Krankheiten zeigten sich die Cholera, der Typhus, der Skorbut, die Ruhr und vor allem ein bisher unbekanntes Leiden, welches die Aerzte die Laufgräuben-Krankheit (mal de tranchée) nannten. Bösartige Fieber, erfrorne Glieder und die schrecklichen Verwundungen durch Bombensplitter, Raketen und sonstiges Schwergeschütz fraßen ihrerseits aber ebenfalls zahlreiche Menschenleben. Die Einnahme des Malakoff am 8. Septbr. allein füllte die französischen Lazarethe mit 6396 Verwundeten, darunter 403 russische Offiziere und Soldaten. Erst am Abend des 10. Septbr. hatten trotz der vollkommensten Hingebung des zahlreichen ärztlichen Personals die letzten ersten Verbände angelegt werden können, und bereits waren bis dahin 378 Verwundete an Verblutung oder sonstigen Ursachen verstorben. Bis zu demselben Zeitpunkte waren übrigens von 557 unerläßlich nothwendigen schweren Operationen erst 350 ausgeführt worden, und die angeführten Todesfälle betrafen vorzugsweise mit diese Unglücklichen, welche bei ihren schrecklichen Wunden so lange ohne Hülfe bleiben mußten. Das französische ärztliche Personal stieg zuletzt in der Krimm auf 550 Aerzte, welche zusammen 1,400,000 Verbände angelegt und dazu 392,000 Pfund Charpie und Bandagen verwendet haben. Nach einer früheren Angabe des „Morning Chronicle", welche indeß wahrscheinlich weit hinter der Wahrheit zurückbleibt, wollen übrigens die Engländer von 82,901 nach der Krimm entsendeten englischen Soldaten insgesammt vor dem Feinde an Wunden und an Krankheiten nur 18,927 Mann verloren haben, wogegen sich der französische Verlust nach den obigen Angaben, die Einbuße von Varna und die gleich vor dem Feinde Gebliebenen oder sonstwie Umgekommenen mit eingerechnet, auf mindestens 75—80,000 M. herausstellen würde. —p.

Lokales und Provinzielles.

PK Posen, 30. Juli. [Bestätigung von Schenkungen und Legaten.] Des Königs Majestät haben mehreren durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Justizrathes a. D. Alexander Kaulfuß ausgesetzten Schenkungen und Legaten die landesherrliche Genehmigung ertheilt. Es bestehen dieselben 1) in dem für die Kaulfuß-Dumsche Stiftung zur Erziehung armer Kinder evangelischer Prediger des Regierungsbezirks Posen resp. des Regierungsbezirks Bromberg bestimmten Rittergute Bodzewo, im Kreise Kröben des Regierungsbezirks Posen; 2) in einem Legat von 2000 Thlrn. an die Stadtkommune zu Bojanowo für christliche arme Kinder; 3) in einem Legat von 800 Thlrn. an dieselbe städtische Kommune zur Verpflegung armer durchreisender Handwerksburschen; 4) in einem Legat von 500 Thlrn. an die evangelische Kirche zu Bojanowo zur Erbauung einer Begräbnißkapelle; 5) in einer nach dem Ableben der Wittwe des Testators der evangelischen Pfarre zu Sandberg zufallenden Dotation von 200 Thlrn. und 8 Klaftern Brennholz, und 6) in dem der Stiftung für evangelische Arme der Parochie Sandberg nach Vertheilung der Aktivmasse an die Legatare verbleibenden Ueberschusse des Kapitalvermögens.

Neustadt b. P., 29. Juli. [Separation; zur Ernte.] Die Separation für unsern Ort, die schon seit einer Reihe von Jahren im Gange ist, läßt noch immer ihr Ende nicht voraussehen. Allerdings ist sie bei der bedeutenden Ausdehnung unserer Fluren sehr umfänglich, zumal durch sehr häufigen Besitzwechsel namentlich in den letzten Dezennien der Grundbesitz im höchsten Grade zersplittert worden, und die Verhältnisse in unsrer Provinz sind zu nicht geringem Theil anders geartet, als in den Nachbarprovinzen. Dennoch ist die lange Dauer umsomehr zu beklagen, als der Kulturzustand der Aecker während einer Separation in gleichem Verhältniß mit der Zeitdauer derselben sinkt, weil der Acker, welcher voraussichtlich nicht in den Händen des gegenwärtigen Besitzers bleibt, fast überall stiefmütterlich behandelt wird, während doch auch die freilich nicht zu vermeidenden Kosten der Separation in Anschlag zu bringen sind. Aber auch Seitens der Interessenten thut es Noth, daß sie das Unternehmen ernstlich fördern und darauf bedacht sind, dasselbe so schnell als möglich zu Ende zu bringen. Dazu aber ist das einzige Mittel, stets einen magern Vergleich einem fetten Prozesse vorzuziehen. — Die Kartoffeln stehen sehr gut, und bis jetzt hört man durchaus nichts von Krankheit. Die bereits geernteten Frühkartoffeln sind sehr schmackhaft und von ziemlicher Größe. Da nun bei der bisherigen trocknen Witterung das Umsichgreifen der Fäulniß, auch für später wohl kaum besonders zu fürchten ist, so sind die Aussichten auf eine sehr ergiebige Kartoffelernte bis jetzt vollkommen begründet, und im Ganzen und Großen glaubt man, daß, was unsre Gegend anbetrifft, die Ernte, wenn nicht besser, wenigstens ebenso, als im vorigen Jahre, ausfallen werde. Wie mir versichert wird, wiegt der Scheffel neuer Roggen auf vielen Stellen bis 90 Pfund und darüber. Da sich nun die Verhältnisse ganz anders gestaltet haben und die Befürchtungen einer schlechten Ernte immer mehr schwinden, so gehen auch die Getreidepreise wieder zurück. In diesem Jahre hat man wiederum die Ueberzeugung gewonnen, daß die Halmfrüchte überall da der Trockenheit besser trotzten, wo man sich der Tiefkultur befleißigte.

ρ Nakel, 28. Juli. [Ernte; Gesundheitszustand; Wohlthätigkeit.] Seit 14 Tagen hat bei uns die Ernte begonnen. Der Roggen ist bereits in Sicherheit und der Weizen wird ebenfalls bald eingebracht sein. Was die diesjährige Roggenernte betrifft, so läßt sich, von unserer nächsten Umgegend, wenig Günstiges berichten. Im Allgemeinen steht der diesjährige Roggenertrag hinter dem vorjährigen bei Weitem zurück. Lohnt er im Stroh noch mehr als man erwartet hatte, so liefert doch dort Erdrusch bedeutend weniger als voriges Jahr. In Bezug auf die Qualität dürfte er indeß den vorjährigen noch übertreffen und werden wir durchweg schweres Gewicht haben. Von Weizen hören wir ebenfalls, daß in Körnern und Stroh der Ertrag nur dürftig ist. Bei diesem Produkt bleibt auch die Qualität hinter der vorjährigen zurück. An die Sommerung lassen sich bei uns ebenfalls wenig Erwartungen knüpfen, namentlich bei der früh gesäeten; wo später gesäet ist, da hat der Regen noch wohlthätig eingewirkt. Ebenso wird das fast verloren gehaltene Nachgras auf den gutgedüngten Wiesen sich wieder erholen. Ueber Kartoffeln sind die Urtheile sehr verschieden. Während sie im Allgemeinen im Kraut sehr schön stehen, haben sie auf vielen Stellen hier noch wenig Frucht angesetzt; doch kann Regen noch bedeutend nachhelfen. Allem Anscheine nach dürfte für dieses Jahr unsere Gegend ihre Bestimmung, Getreide zu exportiren, aufgeben müssen. Die hiesigen Kaufleute, die durch den kleinen Wasserstand ihr Lager noch nicht geräumt, haben zum größten Theil die Verladungen sistirt, weil sie der Ansicht sind, daß unsere diesjährige Ernte den Konsum kaum decken wird. Theilen wir auch diese Besorgniß in so hohem Grade nicht, so ist doch ein wesentlicher Ausfall des diesjährigen Ernteertrages gegen das vorige Jahr bei uns außer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Frage. — Der Gesundheitszustand war in diesem Sommer hier trotz der Hitze durchaus gut. Vor einigen Tagen sind indeß in benachbarten Dörfern die Pocken mit großer Heftigkeit aufgetreten; jetzt herrscht hier stark die Ruhr, die indeß bis jetzt keinen bösartigen Charakter trägt. — Der hiesige, jüdische Kaufmann Flatau hat 20,000 Thlr. mit der Bestimmung legatarisch ausgesetzt, daß alljährlich für die Zinsen eine seiner Verwandte ausgesteuert werden soll. In unserer an dergleichen Legaten nicht gerade reichen Provinz verdient diese Handlung gewiß volle Anerkennung.

e Filehne, 29. Juli. [Pferdezucht; Markt; Ernte.] Erst heute ist es mir möglich, Ihnen ein Gesammturtheil über die in diesem Monate im Czarnikauer Kreise abgehaltene Thierschau, und zwar mit besonderer Bezugnahme auf die vorgeführten Fohlen und Stuten zn geben. Das Gesammtbild der vorgeführten Fohlen war ein ganz verändertes, und zeichnete sich höchst vortheilhaft im Vergleich zu früheren Jahren aus. Durchschnittlich waren die Folen von viel größerer Korperstärke, festerem und markigerem Gliederbau, womit demnach vielfach Adel in den Formen verbunden war. An Prämien erhielten für die besten Fohlen 4 bäuerliche Wirthe je 10 Thlr., 6 Wirthe je 5 Thlr. und 12 Wirthe freie Deckscheine. Der Besitzer Jabusch aus Follstein produzirte zwei Stuten von resp 3¼ und 2½ Jahren, welche als Fohlen durch den Aktienverein aus Mecklenburg bezogen worden waren. Beide hatten sich zu großen, sehr wohlgebauten edlen Pferden entwickelt. — Der am 26. hier stattgehabte Viehmarkt war trotzdem, daß er in die Ernte traf, mit Vieh jeder Gattung ziemlich besucht. Die Verkäufer hielten aber auf hohe Preise, zumal die Befürchtungen wegen Futtermangels in Folge der jetzigen fruchtbaren Witterung nachgelassen zu haben scheinen. Es stellt sich auch hier immer mehr heraus, daß die Befürchtungen und Klagen in Bezug auf die diesjährige Ernte grundlos (wenigstens sehr übertrieben) waren, und daß hinter allen diesen Klagen mitunter auch wohl unlautere Motive sich verbergen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst a. D. v. Selasinski, Rentier v. Karsch und die Kaufleute Landmann, Binder und Gotthelf aus Berlin, Levi aus Hamburg und Wildfang aus Bremen.

SCHWARZER ADLER. Oberamtmann Jockisch aus Czerleyno, Lehrer Kuttner aus Wreschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Werner aus Krefeld und Schönfeld aus Sprottau, Forstmeister v. Held aus Petersburg, Lieut. im 14. Inf. Reg. v. Thümen aus Berlin, Partikulier Schotter aus Glogau und Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. Gräfin Migczynska aus Pawłowo, Partikulier Riché aus Schmiegel, Kaufmann Getzel aus Lissa.

BAZAR. Die Gutsbes. v. Niegolewski aus Włoscijewki, v. Sikorski aus Krostkowo, Smitkowski aus Borowo, v. Rogalinski aus Cerekwice.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Bernstein und Bürger Laskowski aus Schroda, Inspektor Janicki aus Gultowy, Rentier Meisner aus Niemierzyce, Frau Gutsb. v. Hulewicz aus Młodziejewice, Gardelieutenant a. D. Etilsent aus Luxemburg und Wirthschafts-Inspektor Rahn aus Goryczki.

EICHBORN'S HOTEL. Oekonom Uckermann aus Stargard, die Kaufleute Sandberger aus Jutroschin, Sommerfeld aus Włockawek, Gebr. Joel aus Konin, Joel aus Paris, Ehrlich und Frau Richter aus Pleschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Buttermilch sen. u. jun. aus Lissa.

GROSSE EICHE. Gutsb. Hoffmann aus Bulsko und Hausbesitzer und Weber Hoffmann aus Neu-Ebenbach.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Kaiser aus Rogasen, Pinner aus Birnbaum, Freudenheim aus Zochau und Gebrüder Großmann aus Breslau, Jastrow aus Rogasen, Zajączkowski aus Klecko und Salomonski aus Pudewitz, die Müllermeister Schiller, Klemm u. Schwieso aus Birnbaum.

DREI LILIEN. Kaufmann Rotholz aus Czarnikau, Brennereiverwalter Sroczynski aus Rojnowo u. Kloster-Konventualin Weber aus Kolberg.

KRUG'S HOTEL. Rittergutsb. Förster aus Pomehlen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Wir haben mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den königlichen Ober-Güterverwalter Ottmann mit der Untersuchung aller in Bezug auf den Güterverkehr auf den von uns verwalteten Bahnen erhobenen Beschwerden beauftragt. Das betheiligte Publikum wird deshalb ersucht, sich mit Reklamationen der gedachten Art zunächst an den genannten Oberbeamten zu wenden, und erst, sofern es mit dem von demselben etwa ertheilten Bescheide nicht einverstanden sein möchte, Rekurs bei der unterzeichneten Behörde einzulegen.

Breslau, den 25. Juli 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 15. d. Mts. ersuche ich die Herren Pferdebesitzer des Kreises, die für die diesjährige große Uebung zum Verkauf zu stellenden Pferde am **14.** August früh 7 Uhr auf dem Marktplatz in Schrimm zu gestellen und soll an diesem Tage der Kauf der nöthigen 56 Pferde Seitens der Ankaufskommission erfolgen.

Die Herren Verkäufer werden ersucht, dafür zu sorgen, daß jedes gekaufte Pferd mit gutem Hufbeschlag auf allen vier Füßen, so wie einer neuen ledernen Trense und einer neuen Strickhalfter versehen wird, widrigenfalls diese auf Kosten des Verkäufers vom Kreise beschafft und der dafür gezahlte Preis vom Kaufgelde in Abzug gebracht werden müßte.

Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt nach 6 Wochen vom Tage der Uebergabe ab gerechnet.

Schrimm, den 19. Juli 1858.

Der Landrath.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 28. Dezember 1857.

Auf dem zu Głuszyn unter Nr. 22 und Babki unter Nr. 11 belegenen, früher der Theophile Wißmach geb. Grübler, und der Albertine Breuer geb. Grübler, jetzt dem Bäcker Rudolph Krug hier gehörigen Grundstücke sind ex decreto vom 29. Mai 1806 auf Grund des Kaufkontrakts vom 3. November 1801 für den Papierfabrikanten Daniel Gotthilf Müller 8000 Thlr. zu 4 Prozent verzinslich Rubr. III. Nr. 1 und ex decreto vom 29. Mai 1806 und 12. Juli 1806 auf Grund der Obligationen vom 24. Juni 1804 und 12. Juli 1806 für den Amtmann Gottlieb Wolfframm zu Burschen Rubr. III Nr. 2. 3200 Thlr. Kourant und 800 Thlr. in Friedrichsdor à 5 Thlr. zu 4 Prozent verzinslich, und Rubr. III. Nr. 4 3000 Thlr. zu 5 Prozent verzinslich eingetragen.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder ist zunächst die Forderung Rubr. III. Nr. 1 von 8000 Thlr. nebst Zinsen mit überhaupt 2161 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. zur Hebung gekommen und damit eine Spezialmasse gebildet worden, weil weder der eingetragene Eingenthümer sich gemeldet noch das ausgefertigte Hypothekendokument vorgelegen hat, übrigens auch die Bezahlung der Post behauptet wurde.

Aus denselben Gründen ist, selbst für den Fall, daß die Stelle Rubr. III. Nr. 1 frei werden sollte, gegen die Zutheilung der Spezialmasse von 2161 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. auf die Posten:

a) Rubr. III. Nr. 2;
b) Rubr. III. Nr. 4

nebst Zinsen, protestirt worden.

Der Papierfabrikant Daniel Gotthilf Müller zu Kemnath bei Zielenzig und der Amtmann Gottlieb Wolfframm, sowie alle Diejenigen, welche an die gedachte Spezialmasse und an die über die eingetragenen Posten Rubr. III. Nr. 1, 2 und 4 ausgefertigten Dokumente als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche zu haben vermeinen, werden deshalb hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem

am **14.** Dezember 1858 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Gerichtsrath Ribbentropp in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 7. Januar 1858.

Das im Großherzogthum Posen, im Gnesener Kreise, belegene adeliche Gut Grzybowochrzanowice, bestehend aus dem Dorfe gleichen Namens, aus dem Dorfe Grzyboworabieżyce nebst dem Vorwerke Barszyzna, dem Thadaeus v. Trapczynski gehörig, abgeschätzt auf 65,919 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

4. September 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Salomea v. Lipska verehel. Pomorska, Viktoria v. Lipska verehel. Krzycka, die Simeon Otto und Katharina Theresia v. Dzierzanowska, v. Trapczynskischen Eheleute, die Pelagia v. Bronisz, die Julie v. Trapczynska und der Thadaeus v. Chmielewski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Geschäfts-Eröffnung.

Das früher **Bänsch**sche Restaurationsgeschäft, Wasserstraße 8/9, habe ich käuflich übernommen und dasselbe neu und aufs Bequemste eingerichtet. Indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich um gefälligen Zuspruch und werde mich stets bemühen, meine Gäste reell und pünktlich zu bedienen.

G. Preuss.

Das Gasthaus „zum goldnen Faß“

in **Dresden,** Münzgasse Nr. 2,

empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- oder Vergnügungs-Reisenden mit seinen neu eingerichteten Lokalitäten zu den billigsten Preisen, unter Zusicherung solider und promptester Bedienung.

Achtungsvoll: **Carl Heydt.**

Stolle & Süss in Berlin,

Invalidenstraße Nr. 98,

Fabrik von **Asphalt, Dachsteinpappe,** feuerfesten **Cement-Ueberzug, Maschinen-Dichtungscement** und **Gummi-Leinwand.**

Stoppelrüben-Samen

empfing und offerirt billigst

S. Calvary, Breitestr. 1.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen und Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden.

Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.

Berlin, unter den Linden 52.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,

Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt

der Spediteur **Moritz S. Auerbach,**

Komtoir: Dominikanerstraße.

Echt peruanischen Guano

vom Lager des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** in **Dresden** empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Posen. **Theodor Baarth.**

Englische Sopha-Teppiche

in den **neuesten** und **geschmackvollsten** Mustern, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit,

☛ von 7 Thlr. an; ☚

Thür-, Bett-, Salon- und Kirchen-Teppiche

in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. Kantorowicz,

Markt Nr. 65.

Arbeitswagen,

zwei- und vierspännige, stark beschlagen, sind vorräthig bei ***M. J. Ephraim.***

A. Hoffmann, Büchsenmacher in Posen, Breslauerstraße Nr. 22,

empfiehlt sein großes Lager von

Jagdgewehren und Jagdgeräthschaften,

als: Doppelflinten, Zündnadelflinten, Büchsen, Pistolen, Revolver ꝛc. Sämmtliche Sachen sind von mir selbst aufs Beste eingeschossen und garantire ich für deren Güte. Eben so halte ich Jagdtaschen, Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel ꝛc. in großer Auswahl vorräthig und verkaufe solche zu mäßigen Preisen. **A. Hoffmann,** Büchsenmacher.

Italienische **Violin-Saiten** von **Pirazzi,** auch alle anderen musik. Saiten haben im Depôt für Norddeutschland und liefern zu Fabrikpreisen engros. Preis-Courante auf franco Verlangen gratis.

V. Freundt & Co., Kunstverlag in Berlin.

Restaurationszelt-Verkauf.

Mein bei der Anderschen Badeanstalt stehendes Restaurationszelt, aus Holz und in Abtheilungen zum Auseinandernehmen, in diesem Jahre neu gebaut, 16 Fuß lang, 10 Fuß tief und mit einem Pappdach versehen, verkaufe ich umzugshalber für den festen Preis von 40 Thlr. Es eignet sich vortheilhaft namentlich für Inhaber von Garten-Etablissements.

E. Bänsch.

Himbeer-Limonaden-Essenz

aus frischen Himbeeren und Zitronen empfiehlt die Destillation

Koschmann Labischin & Co.

Selterwasser-Pulver

(Poudre Fèvre),

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Originalpack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

Barterzeugungs-Extrakt,

à Dose 1 Thlr.

Dies Mittel wird täglich ein Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantirt, widrigenfalls den Betrag zurückerstattet.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Vom 1. August c. ab ist eine möblirte Stube zu vermiethen kleine Ritterstraße Nr. 4, rechts oben, bei

Seerenberg.

Eine möblirte Stube ist Wilhelmsstraße Nr. 7 zu vermiethen.

Möblirte Stub. Wronker- u. Krämerstr.-Ecke zu verm.

Wronker und Krämerstraßenecke im 1. Stock 3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein **Lehrling** für die Fabrik wird gesucht von **Wilhelm Kronthal & Rieß.**

Für ein Fabrikgeschäft wird ein **Reisender, für eine Manufakturwaaren-Engroshandlung ein Buchhalter,** so wie **für verschiedene Detailgeschäfte** werden **tüchtige Lager- und Ladenkommis** unter vortheilhaften Bedingungen verlangt.

Im Auftrage: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein nicht zu junges anständiges zuverläßiges Mädchen, welches mit der häuslichen Landwirthschaft und Küche Bescheid weiß, auch im Nähen geübt ist, findet bei Zusicherung anständiger Behandlung sofort eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau bei dem Gutsbesitzer zu Budzisław bei Gonsawa.

Preßhefen-Fabrikation.

Ein mit der Preßhefen-Fabrikation und Kartoffelbrennerei gründlich vertrauter junger Mann sucht in einer größeren Brennerei bald eine Stellung.

Näheres unter Adresse B. 48. poste restante Berlin.

Ein anständiges Mädchen, Tochter eines höhern Beamten, wünscht bei einer ältern Dame oder zur Stütze der Hausfrau ein Engagement. Zu erfragen Gartenstraße Nr. 1, im Hinterhause eine Treppe hoch

---

Verloren.

Mir ist der 3½ prozentige Posensche Pfandbrief Nr. 51/3792, Modliszewo, Gnesen, über 40 Thlr. nebst Zinskupons verloren gegangen. Vor dem Ankauf wird gewarnt, da ich die Amortisation desselben beantragen werde.

Waclaw v. Koszutski,

Gutsbesitzer auf Modliszewo bei Gnesen.

Eine angemessene Belohnung dem Finder eines jungen gelbbraunen Wachtelhundes mit weißer Schnippe und weißen Pfoten, Magazinstr. Nr. 7 (Train-Depot).

Ich widerrufe den, dem Louis Wittkowsky aus Posen, unterm 1. Februar d. J. ertheilten Lehrbrief hiermit.

Luckenwalde, den 28. Juli 1858.

M. Marcus.

Bekanntmachung.

Die Provinzial-Gewerbeausstellung wird in der Halle am Buttermarkte Dienstag den 3. August d. J. Morgens 10 Uhr eröffnet werden. Der Besuch derselben findet täglich von 10 bis 7 Uhr, Sonntag von 11 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr statt.

Der Eintrittspreis beträgt am Eröffnungstage 15 Sgr., an jedem Montage und Donnerstage 10 Sgr., an den übrigen Tagen 5 Sgr. Die den Einsendern von Ausstellungsgegenständen für die Dauer der Ausstellung ertheilten Freikarten sind nur für deren Person gültig.

Eintrittskarten und Kataloge sind an der Kasse, so wie bei dem Herrn Lotterie-Einnehmer Rotzoll in der Wollwebergasse Nr. 10 zu haben.

Indem wir alle Mitglieder und Freunde des Gewerbestandes zum Besuche dieser Provinzial-Gewerbeausstellung einladen, stellen wir das für die Provinz und unsere Stadt so überaus wichtige Unternehmen unter ihren besondern Schutz und empfehlen es der wohlverdienten Beachtung.

Danzig, den 27. Juli 1858.

Das Komité des Danziger Gewerbevereins für die Provinzial-Gewerbeausstellung.

v. Clausewitz. Licht. Berndts. Krause. Herrmann.

Für die Abgebrannten in Buk sind bei der hiesigen Kämmereikasse an milden Gaben eingezahlt:

Durch den Bezirksvorsteher Kaufmann A. L. Auerbach: Oberpräsident v. Puttkammer 10 Thlr. Kaufmann Altmann 10 Thlr. Apotheker Jonas 3 Thlr. Braueigner Borckert 3 Thlr. Konditor Pfitzner 2 Thlr. Direktor Dr. Brennecke 15 Sgr. Kaufmann R. Garfey 3 Thlr. Goldarbeiter E. Fiedler 15 Sgr. Dr. Philipp Werner 1 Thlr. 15 Sgr. C. Adamski 5 Sgr. Goldarbeiter C. Höfer 15 Sgr. H. Mögelin 10 Sgr. Oberlehrer Dr. M. Motty 1 Thlr. Oberlehrer Dr. Szafarkiewicz 1 Thlr. A. L. Auerbach 1 Thlr. J. Schulz 15 Sgr. Klug 15 Sgr. L. R Rauscher 15 Sgr. S. Salomon 2 Thlr. W. Czarnecki 10 Sgr.

Durch den Bezirksvorsteher Wachsfabrikanten Sobecki: Wittwe Schmädicke 10 Thlr. J. Bistrzycki 1 Thlr. Kaufmann Remus 1 Thlr. Viet 15 Sgr. F. Wolkowitz 1 Thlr. H. K. 1 Thlr. M. Wassermann 15 Sgr. A. Ch. 5 Sgr. Hirsch 15 Sgr. L. Kaskel & J. Munk 1 Thlr. Abr. S. Peiser 15 Sgr. R. R. 1 Thlr. W. K. 1 Thlr. Rud. Rabsilber 1 Thlr. Heilbron & S. 1 Thlr. Simon Holz 15 Sgr. Hirsch Jaffe 2 Thlr. H. S. Jaffe 1 Thlr. L. K. Wollenberg 15 Sgr. Marx Brodnitz 15 Sgr. Fraas 15 Sgr. M. Schönlank 15 Sgr. S. Uszcz 10 Sgr. S. D. Jaffe 2 Thlr. D. 10 Sgr. F. Ziegler 5 Sgr. A. H. Cohn 10 Sgr. Brandt 10 Sgr. Simon Gottschalk 1 Thlr. Isidor L. 10 Sgr. Kantorowicz & Beradt 1 Thlr. H. J. Lewy 15 Sgr. Elias Brandt 2 Thlr.

Durch den Bezirksvorsteher Heinrich Mayer: T. K. 10 Sgr. H. 7 Sgr. 6 Pf. K. 2 Sgr. 6 Pf. Konsistorialrath Röbenbeck 1 Thlr. v. W. 10 Sgr. Rentier Nowacki 2 Thlr. Hildebrandt 5 Sgr. v. Mielecki 1 Thlr. Frau Gräfin v. Kwilecka 1 Thlr. Ober-Postsekretär Kotzolt 15 Sgr. v. M. 15 Sgr. Appell. Ger. Rath Zeisek 1 Thlr. Justizrath Guderian 15 Sgr. Kaufmann Rosenberg 15 Sgr. Bäckermeister Faden 15 Sgr. Hauptmann Lautz 15 Sgr. Forstinspektor 15 Sgr. Kreisgerichtsrath Gräbe 15 Sgr. Kanzleirath Vorwerk 5 Sgr. Intendanturrath Neumann 1 Thlr. T. Bischoff 1 Thlr. Appell. Ger. Rath Jacobi 1 Thlr. Graf von Nayhauß-Cormons 1 Thlr. J. Krotochwill 1 Thlr. Louis Kronthal 15 Sgr. Oberst v. Sommerfeld 2 Thlr.

Durch den Bezirksvorsteher Lehmann: Ff. 2 Sgr. 6 Pf. R. R. 5 Sgr. Pisauke 5 Sgr. A. 2 Sgr. 6 Pf. A. B. 2 Sgr. 6 Pf. D. K. 10 Sgr. Błaszkiewicz 15 Sgr. Gromade 5 Sgr. Biskupski 10 Sgr. Piątkowski 5 Sgr. Teubert 5 Sgr. Przygodzki 5 Sgr. W. W. 5 Sgr. R. 10 Sgr. R. 4 Sgr. R. 2 Sgr. 6 Pf. L. 10 Sgr. Matusz 15 Sgr. Kl. 5 Sgr.

Durch den Kaufmann Eduard Ephraim gesammelt: Für die Abgebrannten in Buk 1 Thlr. 14½ Sgr., für die in Frankenstein 20 Sgr.

Für die Abgebrannten zu Buk sind ferner bei uns eingegangen: 71) F. W. 15 Sgr., in Summa 567 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. — Davon haben wir unterm 14. Juni 140 Thlr., 21 Juni 170 Thlr., 29. Juni 200 Thlr. und heute den Rest mit 57 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. dem betreffenden Unterstützungskomité in Buk übersandt.

Posen, den 30. Juli 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Unsere innig geliebte hoffnungsvolle Tochter Martha wurde uns heute früh 3 Uhr nach siebenwöchentlichem Krankenlager und schweren Leiden im noch nicht vollendeten vierzehnten Lebensjahre durch einen sanften Tod entrissen.

Allen Bekannten machen in tiefem Kummer diese Anzeige

v. Winterfeld auf M. Goslin,
Bertha v. Winterfeld geb. v. Schollen.

Murowana-Goslin, den 29. Juli 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stolp: Frl. N. Fritze mit Hrn. J. Bartholomaei; Altraudten: Frl. W. v. Schweinitz mit Grafen H. Haslingen-Schickfuß; Pläswitz: Frl. E. v. Buddenbrock mit Rittergutsbes. v. Löper; Hamm: Frl. J. v. d. Recke mit Prem. Lieut. v. Willich.

Verbindungen. Wachholzhagen bei Treptow a. R.: Garnisonprediger F. Splittgerber mit Frl. A. Heintze; Cöpernitz bei Rheinsberg: Hr. F. v. Zeuner mit Freiin A. v. Oetinger.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. F. Heinicke in Berlin.

Todesfälle. Frl. B. v. Richthofen in Berlin, verw. Frau Bürgermeister C. Ziemssen geb. v. Creplin in Greifswald, Vicar H. G. Rudolph in Schreiberhau, Frau J. v. Gaffron geb. Röstel in Kunern, ein Sohn des evang. luther. Pastors Gaudian in Ratibor, eine Tochter des Hrn. R. v. Braunschweig in Sorchow.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 1. Aug., Vorm.: Herr Prediger Schönborn. Nachm.: Derselbe.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, den 31. Juli, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl am 1. August.

Sonntag, den 1. August, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Hr. Kandidat Henschel.

Mittwoch, 4. Aug., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 31. Juli, Nachm. 3 Uhr Beichte: Herr Konsist. Rath Carus.

Sonntag, den 1. Aug., Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Herr Gen. Superintendent Cranz.

Freitag, den 6. August, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Kandidat Henschel.

Garnisonkirche. Sonntag, den 1. Aug., Vorm.: Hr. Div. Pred. Vic. Strauß.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 1. Aug., Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, den 2. Aug., Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 23. bis 30. Juli:

Geboren: 4 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben. 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Stadttheater in Posen.

Freitag. Wegen fortdauernder ungünstiger Witterung wird die zu heute angekündigte Vorstellung „Dorf und Stadt" aufgehoben und bleibt heute, Freitag, die Bühne geschlossen.

Sonnabend, 7. Gastspiel des Fräul. Geistinger und 6. des Herrn Zimmermann: **Die Grille.** Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Landry — Hr. Zimmermann. Fanchette — Frl. Geistinger, als Gäste.

Preise der Plätze: Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr., Parterre 10 Sgr., Zweiter Rang 7½ Sgr.

Anfang 7 Uhr.

☞ Des im ersten Akte vorkommenden Schattentanzes wegen kann in dekorativer Hinsicht selbst bei günstiger Witterung diese Vorstellung nur im Stadttheater gegeben werden.

Joseph Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Juli 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu wesentlich niedrigern Preisen gehandelt, gekündigt 50 Wispel, pr. Juli 43½ Thlr. bez., pr. August 43½—¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 44¼—⅜—½ Thlr. bez., pr. Oktbr. 45⅓—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 45$\frac{5}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) billiger erlassen, gekündigt 30,000 Quart, loko (ohne Faß) 16¾—17¼ Thlr., (mit Faß) pr. Juli 17$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., pr. August 17⅓—⅙ Thlr. bez., pr. September 18⅓—$\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr Septbr.-Oktbr. 18⅜—¼—⅙ Thlr. bez., pr. Oktbr. 18½ Thlr. bez.

Die Abwickelungen an dem auf heute treffenden Stichtage waren ohne sonderliche Bedeutung und gingen ruhig von Statten.

Fonds.

	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine		84	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	94¼	—
" 4½ " "	—	101¼	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	115½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	99½	—	—
" 3½ " "	88	—	—
" 4 " neue Kreditscheine	90	—	83¾
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	87	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	81¼	—
Polnische 4 " "	88½	—	—
Posener Rentenbriefe	92¾	—	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.		88	
" 5 " Prov.-Obligat.	99½	—	
" Provinzial-Bankaktien	85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	90½	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	137¼	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76¼	—
Polnische Banknoten	90¼	—	—
Ausländische Banknoten	—	99	—

Posener Markt-Bericht vom 30. Juli.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	24	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	4	—	—	4	2	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	27	6	1	5	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 29. Juli	16	25	—	17	10	—
" 30. "	16	22	6	17	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 28. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
" 29. " " 8 " — " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Juli. Wind: N.-W. Barometer: 27[11]. Thermometer: 14° +. Witterung: kühl, bei bedeckter Luft.

Weizen loko 66 a 79 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 60 a 72 Rt.

Roggen loko 47¾ a 48½ Rt. gef. nach Qualität, Juli-August 48¼ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., August-Septbr. 48⅛ a 48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Septbr.-Oktbr. 49½ a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., Oktbr.-Novbr. 50 a 49¼ Rt. bez. u. Br., 49 Gd.

Gerste, große 40 a 44 Rt.

Hafer loko 33 a 38 Rt., Juli-August 33 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. ohne Käufer, zuletzt 33 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 34 Rt. bez., 33 Br.

Rüböl loko 15⅝ Rt. bez., Juli-August 15$\frac{11}{24}$ Rt. Br., 15⅝ Gd., August-Septbr. 15$\frac{11}{24}$ Rt. Br., 15⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. 15$\frac{11}{12}$ a 15⅞ a 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 16 Br., 15⅞ Gd., Oktbr.-Novbr. 15$\frac{11}{12}$ a 15⅞ a 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 16 Br., 15⅞ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 13½ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß nichts gehandelt, Juli-August 20¾ a 20½ Rt. bez. u. Br., 20½ Gd., Aug.-Septbr. 20¾ a 20½ Rt. bez. u. Br., 20½ Gd., Septbr.-Oktbr. 21¼ a 20⅞ Rt. bez. u. Gd., 21 Br., Oktbr.-Novbr. 21¼ a 20⅞ Rt. bez. u. Gd., 21 Br., Novbr.-Dezbr. 21 a 20½ Rt. bez. u. Gd., 20½ Br.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4⅝ a 5¼ Rt.

Roggenmehl 0. 3⅞ a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{7}{12}$ a 3⅞ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Juli. Trübe Luft. Wind: N.-W. Temperatur: + 15° R.

Weizen fest, 83—85 Pfd. gelber p. August-Septbr. 71 Rt. bez., do. p. Septbr.-Oktbr. 72½ Rt. bez. u. Br., 72 Rt. Gd., p. Frühjahr gestern Abend 76½ Rt. bez., heute 76 Rt Br.

Roggen bei geringem Geschäft anfangs höher bezahlt, schließt ruhiger, loko 45 Rt. p. 77 Pfd. bez., 77 Pfd. p. Juli und p. Juli-August 45¾ Rt. bez., p. August-Septbr. 46 Rt. Br., 45¾ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 47, 46¾, 46½ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 47, 47¼ Rt. bez., p. Frühjahr gestern Abend 50 Rt. bez., heute 49¾ Rt. bez.

Gerste sehr fest, 69—70 Pfd. gr. pomm. p. Oktbr.-Novbr. 42¾ Rt. bez., 69—70 Pfd. p. Oktbr.-Novbr. ohne Benennung 42½ Rt. bez.

Hafer, 47—50 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. mit Ausschluß von poln. und preuß. 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd.

Rübsen bei stärkern Offerten flau, loko 96 a 97 Rt. bez.

Rüböl still, loko 15½ Rt. Gd., p. August-Septbr. 15¼ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 15$\frac{5}{12}$ Rt. bez., ⅓ Rt. Gd., ½ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 15½ Rt. Br.

Spiritus steigend, loko mit und ohne Faß 17¾ % bez., p. Juli und p. Juli-August und p. Aug.-Septbr. 18—17¾ % bez., p. Septbr.-Oktbr. 17½ % bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 17¾ % Br., p. Frühjahr 17½ % bez., Br. u. Gd.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 29. Juli. Wetter: Seit heute Nacht haben wir starken Regen, dadurch kühl, früh + 11°.

Wir notiren: weißen Weizen 78—84—92 Sgr., gelben 72—79—86 Sgr.

Roggen 55—56—56½ Sgr.
Gerste 46—47—48 Sgr.
Hafer 41—42—43 Sgr.
Erbsen 75—79 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 118—125—130 Sgr. Winterrübsen 119—124—128 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren roth 15½—16—17 Rt., weiß 20—21—23 Rt. nominell.

Rüböl loko, Juli und Juli-August 16¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16¼ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. etwas a 16½ Rt. bez. u. Br.

Zink. Inhaber halten fest auf die letzt bezahlten Preise.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 29. Juli: 8½ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 29. Juli 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	87— 90	82	72—76 Sgr.
Gelber do.	83— 86	81	68—74 "
Roggen	58— 59	57	54—56 "
Gerste	46— 48	45	40—43 "
Hafer	43— 44	42	39—40 "
Erbsen	74— 80	71	63—69 "
Raps	124—128	118	— — "
Rübsen, Winterfrucht	123—126	119	— — "

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 29. Juli. Weizen loko bleibt zu letzten Preisen gefragt, ab auswärts fest. Roggen loko letzte Preise gern bewilligt, ab auswärts fest, wenig Angebote. Oel loko 30, pro Oktober 30. Kaffee 5000 Sack Laguyra 5½—7 verkauft. Zink 1000 Ctr. loko 15½.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. Juli 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 bz
Aachen-Mastricht	4	34½-34 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65½ bz
Berg.-Märkische	4	77½ B
Berlin-Anhalt	4	125¾ bz
Berlin-Hamburg	4	106 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½ G
Berlin-Stettin	4	109 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	92½ bz
do. neueste	4	89½ G
Brieg-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	143½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	48½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 G
Magd.-Halberstadt	4	200 B
Magdeb.-Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ B
Mecklenburger	4	47½ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137¾ B
do. Litt. B.	3½	128 B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	165½-66bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	59½ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	58½ B
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ bz u G
do.Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	56½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ bz
Stargard-Posen	3½	91 bz
Theissbahn(30 %)	5	—
Thüringer	4	113½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
- 2. Em.	4	85½ B
- 3. Em.	4½	90¾ G
Aachen-Mastricht	5	77½-¼ bz
do. 2. Em.	4½	76 B
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ G
do.3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S.(D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93½ G
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	91½ B
do. Litt. C.	4½	99¾ bz
do. Litt. D.	4½	99 B
Berlin-Stettin	4½	99¾ B II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103½ bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92 G
do. conv.	4	92 bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	79½ B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	265 B
Pr. Wilhb. 2. Ser.	5	99⅞ B
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	84½ bz
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95½ G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	100 B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	101½ B
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101⅝ G
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u N. Schuldv.	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	82¾ G
Pommersche	3½	85 bz
Posensche	4	99½ G
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	87 bz
v. Staatgar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	90¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93½ G
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	92½ B
Preussische	4	93½ G
Rhein.u.westph	4	93½ G
Sächsische	4	93½ B
Schlesiche	4	93⅝ bz

Ausländische Fonds.

Russisch: 5.Stieglitz-Anl.	5	104⅝ bz
6. do.	5	107½ bz u G
Engl. Anleihe	5	109⅝ G
Poln.Schatz-O.	4	85½ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94⅝ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr.inSilb.R.	4	88⅝ B
Part.-Ob. 500fl.	4	86⅞ G
Poln. Bankbill.	—	89⅞ B
Oestr. Metalliques	5	80½ etw bz
do. National-Anl.	5	81⅛ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	106½ B
do. neue 100fl. Lse.	—	66½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41 B
neueBaden.35fl.do.	—	30½ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 etw bz
do. Handelsgesell.	4	78 G
Braunschw.BankA.	4	106 G
Bremer Bankaktien	4	101½ B
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85½ bz
Darmstädter abgst.	4	93½ bz
do. Ber.-Sch.	—	105½ G
do. Zettel- do.	4	88½ G
Dessau. Credit-do.	4	50¾ bz u G
Disk.-Comm.-Ant.	4	103¾-4 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	64¾ G 65 B
Geraer Bank-A.	4	83 G
Gothaer Priv.- do.	4	82½ B
Hannoversche do.	—	94½ B
Leipzig. Credit- do.	4	68½ bz
Luxemburger do.	4	85½ B
Meining. Cred.- do.	4	81 B
MoldauerLand.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83⅜ bz
Oestr. Credit- do.	5	115-¼-15 bz
Pomm. Ritter.- do.	4	110 B
Posener Prov. do.	4	85½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 B
Pr. Handelsgesell.	4	83½ bz
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	80½ B
ThüringerBank-A.	4	77 B
Vereinsbank,Hamb	4	96 G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96½ B
Weimar. Bank-A.	5	99½ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknoten	—	99½ bz u G
Fremde kleine	—	—

Wechsel-Course vom 29. Juli.

Amsterd.250fl.kurz	—	142 bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100Tlr.8T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb.100R.3W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 G
Minerva	—	66 B
Magdeb.Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war auch heute matt und das Geschäft still. Von Credit Effekten waren Oestreich. lebhafter aber auch niedriger, Disconto-Commandit-Antheile wenig gehandelt. Eisenbahnaktien angetragen.

Breslau, 29. Juli. Die Course der meisten Papiere waren niedriger und das Geschäft gering.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreich. Credit Bank-Aktien 115½ und 115 bez. Schles. Bankverein 80 bez. und Br. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 91¾ Gd. dito 3. Emission 90 Br. dito Prioritäts-Obligat. 86½ Br. Neisse-Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138½ Br. dito Litt. B. 128½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. 97½ Br. dito Prior. 77½ Br. Oppeln-Tarnowitz 59¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel Oderberg) —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Donnerstag, 29. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Geschäft beschränkt.

Schluss-Course. Oestreich.-Franz. Staatsbahn 620. National-Anleihe 81. Oestreich. Credit-Aktien 122½. 3proc. Spanier 36½. 1proc. Spanier 26. Stieglitz de 1855 102½. Vereinsbank 96⅝. Norddeutsche Bank 85.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Credit, Staatsbahn- und Bankaktien etwas matter.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 115¾. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 144⅝. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 117⅜. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 113½. Darmstädter Bank-Aktien 233. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Credit-Aktien 80¾. Luxemburger Credit-Bank 427. 3procentige Spanier 38. 1procentige Spanier 27½. Spanische Credit-Bank von Pereire 420. Spanische Credit-Bank von Rothschild 425. Kurhessische Loose 40⅞. Badische Loose 53⅝. 5proc. Metalliques 78½. 4½proc. Metall. 68¼. 1854er Loose 103¾. Oestreich. National-Anlehen 79½. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 291. Oestr. Bankantheile 1091. Oestreich. Credit-Aktien 214. Oestr. Elisabethbahn 194¾. Rhein-Nahe-Bahn 56½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.